

Der Sabbat Wächter

Zeitschrift für Erweckung
und Reformation

Jahrgang 96
Nummer 3 - 2021

Überzeugung leben

- Schwimme gegen den Strom!
- Gibt es ein Zuviel?
- Der Weg durchs finstere Tal - Erfahrung als Corona-Hotspot

Jahrgang 96, Nr. 3

Leuchtturm der Hoffnung, des Glaubens
und der Wahrheit in einer verworrenen Welt.

Unser Glaube:

- Der allweise, liebende Gott schuf alle Dinge des Universums durch seinen Sohn, Jesus Christus; er ist der Eigentümer und Erhalter.
- Er begegnete der Herausforderung seiner liebenden Führung und Autorität, indem er die Welt mit sich versöhnte durch das Leben, den Tod und die Auferstehung seines Sohnes, das Wort, das Fleisch wurde.
- Der Heilige Geist, Jesu Stellvertreter auf Erden, überzeugt von der Sünde, führt zur Wahrheit und überwindet, wenn er im Menschen wohnt, alle Ungerechtigkeit.
- Die Bibel ist der Bericht über das Handeln Gottes mit der Menschheit und der Maßstab jeglicher Lehre; die Zehn Gebote sind die Abschrift seines Charakters und die Grundlage aller dauernden Reform.
- Sein Volk, in Übereinstimmung mit Gottes Wort und unter der Leitung des Heiligen Geistes, ruft alle Menschen auf, durch den Glauben an Jesus mit Gott versöhnt zu werden.
- Die Prophetie der Bibel offenbart, dass die Weltgeschichte bald mit der sichtbaren Wiederkunft Jesu als König ihren Abschluss finden wird. Alle, die ihn als Erlöser der Welt und ihren Herrn angenommen haben, werden von ihm aus Gnaden aufgenommen.

Gemeindschrift der
Internationalen Missionsgesellschaft
der Siebenten-Tags-Adventisten,
Reformationsbewegung
Deutsche Ausgabe

Redaktion:
Medienteam/Literaturausschuss
der Deutschen Union
Redaktion und Versandadresse:
Internationale Missionsgesellschaft
der Siebenten-Tags-Adventisten,
Reformationsbewegung,
Versandstelle
Schulstraße 30, D-06618 Naumburg (Saale)
Tel.: (49) 3445-792922
Fax: (49) 3445-792923
eMail: info@reform-adventisten.net
Internet: www.reform-adventisten.net (deutsch)

Gestaltung/Layout: I. Müller
Fotos, wenn nicht anders benannt, I.+J. Müller

Bibelstellen, wenn nicht anders angegeben:
Lutherbibel, revidierter Text 1984,
durchgesehene Ausgabe,
(c) 1999 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart

Die Redaktion behält sich
Kürzungen eingesandter Beiträge vor.
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
01.10. 2021

Die Zeitschrift kann auch von unserer Website
heruntergeladen werden.

Das Heft wird durch Spenden finanziert.
Spendenkonto:
Volksbank Bramgau-Wittlage eG
Kto-Nr. 822 839 601
BLZ: 265 639 60
IBAN: DE30 26563960 0822 8396 01
BIC: GENODEF1WHO

(210801)

INHALT - Seite

Zum Geleit <i>A. Dinut</i>	3
Schwimme gegen den Strom <i>I. Müller</i>	4
Überzeugung leben <i>H. Welker</i>	8
Das Gebet des Jabez <i>I. Müller</i>	14
Gibt es ein Zuviel <i>I. Müller</i>	16
Die Siloam-Inschrift <i>M. Bordonaro</i>	22
Szenen aus dem Leben Josephs, Teil 3 <i>E. Tedford</i>	24
Der Weg durchs finstere Tal <i>W. Herbolsheimer</i>	26
Nachrufe, Gemeindeleben	29
In aller Kürze - doch mit Tiefgang <i>E. Eder</i>	31

GUTSCHEIN

Wenn Sie die Zeitschrift **Der Sabbatwächter** noch nicht regelmäßig bekommen, können Sie gern ein kostenloses **Abo** bestellen. Wir freuen uns aber trotzdem über jede eingehende Spende zur Kostendeckung.
Bitte entsprechend ankreuzen!

- Ja, ich möchte die Zeitschrift **Der Sabbatwächter** als kostenloses Abo bestellen.
- Ich möchte regelmäßig christliche Literatur kostenlos erhalten.
Diese erhalte ich postalisch oder persönlich.
- Ich möchte zu Veranstaltungen/Vorträgen eingeladen werden.

Name: _____

Anschrift: _____

Telefon/E-Mail: _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

**Bitte einsenden an: Int. Missionsgesellschaft
Edelstein Verlag, Schulstr. 30, 06618 Naumburg
E-Mail: ines.mueller@reform-adventisten.net**

Einwilligung zur Datennutzung

Ihre Adresse bzw. Telefon- und Emaildaten werden von uns elektronisch und/oder in Printform gespeichert. Ihre Daten werden nur dazu verwandt, um Ihnen christliche Schriften kostenlos zuzusenden bzw. abzugeben und Sie zu Veranstaltungen unserer Gemeinschaft einzuladen, falls Sie diesem zustimmen. Ihre Daten werden nur dem gewünschten Zweck entsprechend von unseren zuständigen Mitarbeitern verarbeitet. Sie können Ihre Einwilligung jederzeit schriftlich widerrufen. Ihre Daten werden von uns bei Nichtinanspruchnahme weiterer Angebote gemäß der Datenschutz-Grundverordnung DS-GVO innerhalb der gesetzlichen Fristen gelöscht.

Datenschutz

Unsere Gemeinschaft bzw. unser gemeinnütziger Verein speichert von jedem Mitglied personenbezogene Daten, insbesondere Name, Anschrift, Telefonnummer, Emailadresse, Geburts- und Eintrittsdaten, zur Verwaltung und Betreuung, die von allen unseren Mitarbeitern (hauptamtlich und ehrenamtlich) zu diesen Zwecken genutzt werden dürfen. Vorliegende Bankdaten von Mitgliedern werden ausschließlich von dem gewählten Schatzmeister verwaltet. Jede darüber hinausgehende Nutzung der personenbezogenen Daten, insbesondere die Weitergabe dieser Daten an Dritte, darf nur auf Grundlage gesetzlicher Berechtigung oder mit der Einwilligung des Betroffenen geschehen. Vorliegende Einwilligungen können jederzeit widerrufen werden. In diesem Fall oder bei Ausscheiden des Mitgliedes werden seine persönlichen Daten unter Berücksichtigung der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen gelöscht.

Persönliche Daten von Nichtmitgliedern werden nur dem gewünschten Zweck entsprechend von den zuständigen Mitarbeitern unserer Gemeinschaft verwendet. Für die Zusendung von kostenloser christlicher Literatur, dem Zusenden von Einladungen zu Veranstaltungen oder persönlichen Besuchen wird hierzu die Einwilligung der Person eingeholt. Bei Nichtinanspruchnahme weiterer Angebote werden die vorliegenden persönlichen Daten gelöscht. Dies geschieht auch, wenn von dem Widerspruchsrecht Gebrauch gemacht wird.

Die persönlichen Daten werden so gesichert, dass kein Unbefugter Zugang zu den vorliegenden Daten hat. Unsere gesamte Datenschutzerklärung finden Sie unter:
www.reform-adventisten.net.



Unsere Überzeugung heißt Gott zu vertrauen

Liebe Leser und Glaubensgeschwister,

gerade in schwierigen Zeiten fällt es vielen schwer, Gott zu vertrauen. Aber wir wissen aus Gottes Wort, dass alle Dinge denen, die Gott lieben, zum Besten dienen. Gottes Handeln wird am Ende offenbart und zeigt, dass er alles richtig gefügt hat. Denn Gott kennt nur ein Ziel: uns zu erlösen. Wir sollten Gottes Wort, seiner Liebe und der Erlösung vertrauen, die uns durch unseren Heiland Jesus Christus angeboten wird.

In 2. Könige 18,5 lesen wir über den König Hiskia: „Er vertraute dem HERRN, dem Gott Israels, sodass unter allen Königen von Juda seinesgleichen nach ihm nicht war noch vor ihm gewesen ist.“

Das Gottvertrauen führt uns zu einer besseren Glaubenshaltung. So werden wir immer mehr ausgerüstet, um Siege im Kampf gegen die Sünde zu erringen, Früchte im Charakter und in der Nächstenliebe zu bringen. Die Welt und unsere Zeit, in der wir leben, sind konfus. Aber Dank der biblischen Prophetie kennen wir die wesentlichen Ereignisse der Zukunft. Wir dürfen unsere Prioritäten weise setzen. Ob wir leben oder sterben, lasst uns in Gottes Hand sein!

Foto: E.Heß

Die Gemeinde ist noch nicht auf Jesu Wiederkunft vorbereitet. Deshalb lasst uns selbst prüfen und unsere Leben auf Gott ausrichten. Wir dürfen unseren himmlischen Vater bitten, uns durch sein Eingreifen und Erfahrungen, die wir machen dürfen, unseren Glauben zu stärken.

„Glaube ist Vertrauen auf Gott, die Überzeugung, dass er uns liebt und weiß, was für uns gut ist. Das führt dazu, dass wir nicht mehr unseren, sondern seinen Weg gehen. An die Stelle unserer Unwissenheit tritt seine Weisheit, statt unserer Schwachheit regiert seine Kraft und an die Stelle unsere Sünde tritt seine Gerechtigkeit. Wir gehören ihm bereits mit allem, was unser Leben betrifft, aber der Glaube erkennt diese Eigentumsverhältnisse bewusst an und nimmt den Segen, der darin liegt, für sich in Anspruch. Wahrhaftigkeit, Aufrichtigkeit und Reinheit gelten als das Geheimnis eines erfolgreich geführten Lebens, und es ist der Glaube, der es uns ermöglicht, nach diesen Grundsätzen zu leben.“¹

Der Herr liebt uns. Deshalb lasst uns ihm vertrauen und jeden Tag von ihm neue Kraft schöpfen.

Adrian Dinut
Zweiter Vorsitzender der Deutschen Union

¹ E.G. White, Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Band 2, S. 134.135.



Ines Müller

Wir leben in einem christlich geprägten Kulturkreis. So meinen viele. Stimmt das? In fast jedem Ort steht mindestens eine Kirche. Parteien führen das Christentum im Namen. In Schulen wird Religionsunterricht erteilt. Haben wir eine christliche Kultur?

Ich fand eine Aussage hierzu, die mich bewegt:

„Obwohl diese Frage üblicherweise bejaht wird, zeigt eine gründliche Analyse, dass die Bekehrung Europas zum Christentum weitgehend an der Oberfläche blieb, dass man höchstens von einer begrenzten Bekehrung zum Christentum zwischen dem 12. und dem 16. Jahrhundert sprechen könnte und dass in den Jahrhunderten davor und danach die Bekehrung im Großen und Ganzen eine Bekehrung zu einer Ideologie blieb, begleitet von einer mehr oder weniger weitgehenden Unterwerfung unter die Kirche; und dass sie nicht mit einem Wandel des Herzens, das heißt einer Veränderung der Charakterstruktur einherging. Ausnahmen sind allerdings die zahlreichen echt christlichen Bewegungen.“¹

Wie fühlst du dich, liebe Leserin, lieber Leser, mit dieser Einschätzung? Mir stockte fast der Atem. Derart deutliche Worte hatte ich lange nicht zu diesem Thema gelesen. Mein Mut sank in dem Maße wie meine Trauer wuchs, ja, fast eine Scham. Dann brachen Hoffnung und Freude auf! „Echte christliche Bewegungen“ – Dazu möchte ich gehören! Dieses Zeugnis möge über unsere Glaubensgemeinschaft ausgestellt werden können!

¹ Erich Fromm, *Haben oder Sein, Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft*, Deutsche Verlagsanstalt München, Verlagsgruppe Random House GmbH, 976, S. 171.

Sich zu bekehren ist nicht als Annahme einer Ideologie zu verstehen. Aus bekehrten Herzen erwachsen neue Menschen mit einem christlichen Charakter.²

Die Bibel illustriert am Früchtebringen, ob Theorie und Praxis eine Einheit bilden. Durch Worte, Pläne, Wünsche und Taten gibt sich ein Mensch zu erkennen.³

Beklagt wird in diesem Kontext u. a. „die Auflösung der Bande menschlicher Solidarität durch die Vorherrschaft des Eigennutzes“. Das ist keine neue wissenschaftliche Erkenntnis. Das ist sinngemäß ein Bibelwort! Im Matthäusevangelium lesen wir: **„Und weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, wird die Liebe in vielen erkalten.“** (Matthäus 24,12 Schlachter 2000)

Die Liebe zum Schöpfer und Nächsten wird abnehmen im Laufe der Menschheitsgeschichte. Mit diesem Mangel beschrieb Jesus die letzte Zeit der Welt.⁴

Der Strom der Massen war, ist und wird auch in der Zukunft nicht auf Gottes Wegen gehen. Im Bild des *breiten Weges* zeichnete Jesus diese Gefolgschaft der Vielen. Sie stehen nicht in der Nachfolge Jesu. Ihr Ziel ist nicht das ewige Leben. Wer mit Jesus auf dem *schmalen Weg* Richtung Ewigkeit unterwegs ist, der schwimmt gegen den Strom.

² vgl. Epheser 4,23 ff.

³ vgl. Matthäus 7, 16.17.; Galater 5, 22.23.

⁴ vgl. Matthäus 24, ff.

Der Christ im Zugzwang der Moderne

Eingangs zitierter Autor beschreibt „eine neue geheime Religion, die Religion des Industriezeitalters ... und diese ist mit echtem Christentum unvereinbar. Sie reduziert die Menschen zu Dienern der Wirtschaft und der Maschinen, die sie mit ihren eigenen Händen gebaut haben. ... »Heilig« sind in der Religion des Industriezeitalters die Arbeit, das Eigentum, der Profit und die Macht ...“⁵ Gottes Wort weist all diesen Punkten ihren rechten Platz zu:

Die Arbeit –

„Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun ...“
(2. Mose 20, 9.10)

Das Eigentum –

„Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässt sich genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen.“
(1. Timotheus 6, 6.7.)

Der Profit –

„Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seele Schaden?“
(Markus 8,36)

Die Macht –

„Dein, HERR, ist die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Hoheit. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein, HERR, ist das Reich, und du bist erhöht zum Haupt über alles.“ (1. Chronik 29,11)

„... Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne.“ (2. Korinther 12,9)

In Jesus Christus, dem Sohn Gottes, wird uns alles geschenkt, was wir brauchen. Da diese Welt ganz andere Angebote als wichtig anzupreisen versucht, sieht sich der Christ oft als Schwimmer gegen den Strom.

An den Zehn Geboten erkennen wir, was wichtig ist: Gott zu lieben und ihm zu dienen. Das ist die eine Gesetzentafel und auf der zweiten: den Nächsten zu lieben und ihm zu dienen. Die populären Werte unseres Zeitalters sind Gottes Werten entgegengesetzt. Das wirkt für mich, als hätte jemand genau nach Gegenpolen gesucht. Die Absicht des Schöpfers wurde ins Gegenteil verkehrt. Wer sollte daran Interesse haben? Wer versuchte sogar beim Sohn Gottes, ihm die Reichtümer dieser Welt anzupreisen? Satan, der Gegenspieler Gottes! Sein Preis: *„... wenn du niederfällst und mich anbetest.“* (Matthäus 4,9)

Doch Satan konnte Jesus nicht zwingen, ihm zu dienen, und er kann dies auch bei uns nicht. Jesus selbst sagt über alle, die ihm folgen: **„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“** (Johannes 10, 27.28.)

Jeder Mensch wird in Entscheidungen gestellt. Bewusst abzuwägen und nicht einfach den Massen zu folgen, lautet die Aufgabe. Wer hinter die Fassade einer als modern daherkommenden Offerte blickt, könnte ins Staunen kommen. Doch was heute wirklich gut und richtig für uns ist, sind die Elemente, die schon zu biblischen Zeiten galten.

⁵ Fromm, S. 79.



Neu ist nicht gleich neu!

Ich staune z. B., wie sich **der Vegetarismus** etablierte. Jeder gute Supermarkt bietet vegetarische und sogar vegane Produkte an. Das ist nicht neu. Dieser Speiseplan entstammt dem Garten Eden.⁶

Minimalismus ist ein moderner Trend zum weniger Besitzen. Im Internet helfen Videotipps beim Aussortieren des Zuviels an Kleidung und anderen Schrankfüllern. Diese Idee ist auch nicht neu: „*Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so wollen wir uns daran genügen lassen.*“ (1. Timotheus 6,8)

Die Bio-Öko-Welle rollt schon etwas länger, seit den 70/80er Jahren. Doch aktuell merkt auch der letzte Desinteressierte, dass sich da eine Menge bewegt. Plastik wird an allen Enden der Kampf angesagt. Vor allem das Einwegkonzept steht auf dem Prüfstand. Vom Einkaufsbeutel, über Trinkhalme bis hin zur Babywindel wird vieles auf Nachhaltigkeit geprüft. Die Verantwortung der Schöpfung gegenüber ist keine moderne Erkenntnis. Wir Menschen dürfen diesen Auftrag kennen und beachten, seit die ersten Menschen in Eden lebten. „*Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.*“ (1. Mose 2,15)

Das Sabbatical (Sabbatjahr) ist ein relativ neues Konzept und bedeutet eine Auszeit im Berufsleben. Das geht ebenfalls auf biblische Ruhezeiten zurück. Sabbatjahr und vor allem der wöchentliche Sabbat drücken aus, dass der Schöpfer um deren Bedarf für den Menschen wusste.⁷

6 vgl. 1. Mose 1, 29.

7 vgl. 2. Mose 20, 8-11; 23, 10-12.

Psychologen fanden heraus, dass Ehepaare, die sich abends streiten, schlechter schlafen. Unausgeschlafen geht das Gezänk an Morgen weiter.

Der Expertenrat:

Streitigkeiten noch vor dem Zubettgehen beenden.⁸ Diese Erkenntnis wurde 2013 verbreitet. Bibelleser wussten das schon längst:

„... *lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.*“ (Epheser 4,26)

Wer modern oder zeitgemäß leben möchte, ist mit der Bibel gut beraten.

„**Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze ...**“ schrieb Paulus an Timotheus. (2. Timotheus 3,16)

„Die Bibel ist nicht antik, auch nicht modern, sie ist ewig.“ erkannte Martin Luther.⁹

Was uns an guten Konzepten begegnet, dürfen wir dankbar annehmen, weil wir deren Entsprechung schon in der Bibel finden.

„**Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts ...**“ (Jakobus 1,17)

Was auf reiner, wahrer Liebe basiert, ist ein Gottesgeschenk, weil Gott selbst die Liebe ist.¹⁰

8 vgl. <https://www.welt.de/gesundheit/psychologie/article123309499/Mit-Wut-im-Bauch-ins-Bett-Eine-schlechte-Idee.html>

9 http://www.sprichworte-der-welt.de/sprichworte_aus_den_religionen/luther_zitate.html

10 vgl. 1. Johannes 4,16.



Dieses Bibelwort ist so wichtig, dass weitere Übersetzungen und Übertragungen hilfreich sind:

Elberfelder Bibel:

„Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis. Weisheit und Zucht verachten nur die Narren.“

Hoffnung für alle – Übertragung:

„Alle Erkenntnis beginnt damit, dass man Ehrfurcht vor dem HERRN hat. Nur ein Dummkopf lehnt Weisheit ab und will sich nicht erziehen lassen.“

Gute Nachricht:

„Den Herrn ernst nehmen ist der Anfang aller Erkenntnis. Wer ihn missachtet, verachtet auch Weisheit und Lebensklugheit.“

Neues Leben Bibel:

„Die Ehrfurcht vor dem Herrn ist der Anfang der Erkenntnis. Nur Narren verachten Weisheit und Selbstbeherrschung.“

Nur wer gegen den Strom schwimmt, gelangt zur Quelle. Mehreren Autoren wird diese Aussage zugeschrieben. Ich möchte dazu ein Lied aus dem Internationalen Gesangsbuch zitieren: „Komm doch zur Quelle des Lebens“¹³

Der Geber ohne Dank

Hinter vielem, was als neue menschliche Weisheit deklariert wird, steht ein ganz anderer Erfinder. Gott schuf den Menschen für ein bestimmtes Leben unter genau beschriebenen Verhaltensregeln. Diese einzuhalten würde ein Glück bedeuten, das nie endet. Je näher wir allen Lebensbereichen der ursprünglichen Absicht Gottes kommen, desto gesünder und freudiger werden wir leben. Dem Erfinder der Natur, dem allmächtigen Gott, gebührt der Dank für vieles, wofür sich Menschen als Erfinder und Entdecker preisen. Was sich Menschen aus der Natur abschauten, sehen wir heute z. B. als Hubschrauber (Libelle), Klettverschluss (Klette), stoßdämpfender Motorradhelm (Pampelmuse), Dübel (Zikaden), Klebefolie (Gecko), Offshore-Windanlagen (Kieselalge), Bewässerungssysteme (Liane) und vieles mehr.¹¹

Als Innovationsmethode der Bionik wurde der Weg aus der Natur in die Technik bekannt.

„Der menschliche Schöpfergeist kann verschiedene Erfindungen machen (...), doch nie wird ihm eine gelingen, die schöner, ökonomischer und geradliniger wäre als die der Natur, denn in ihren Erfindungen fehlt nichts, und nichts ist zu viel. Leonardo da Vinci, Künstler und Universalgelehrter“¹² Wer ist also der eigentliche Erfinder? Gott!

Wo sollten wir suchen, wenn wir wesentliche Dinge über uns und unser Leben erfahren möchten? In der Bibel!

„Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis. Die Toren verachten Weisheit und Zucht.“

(Sprüche 1,7 Luther 2017, Menge und Schlachter 2000)

Gegen-den-Strom-Schwimmer im Gespräch

Der Alltag bietet viele Möglichkeiten, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. „Das steht schon in der Bibel!“ baut eine Brücke zum anderen. Dessen Sorgen, seine politische Sicht, die finanzielle Situation, Ehe- und Familienprobleme, Gewalt, Ungerechtigkeit, aber auch die Freuden – alles ist nicht neu. Bringt die Bibel ins Spiel! So manch einer fällt in der Masse auf, als wäre er in einer anderen Richtung unterwegs. Sich abheben ist auch „in“.

Wir dürfen wissen, warum wir anders sind, andere Werte schätzen, ein besonderes Lebensziel verfolgen. Davon zu erzählen, sollte uns eine Freude sein.

König David sang:

„Ein Loblied Davids.

Ich will dich erheben, mein Gott, du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich.

Ich will dich täglich loben

und deinen Namen rühmen immer und ewiglich.

Der HERR ist groß und sehr zu loben,

und seine Größe ist unausforschlich.

Kindeskinder werden deine Werke preisen

und deine gewaltigen Taten verkündigen.

Sie sollen reden von deiner hohen, herrlichen Pracht;

deinen Wundern will ich nachsinnen.

Sie sollen reden von deinen mächtigen Taten,

und ich will erzählen von deiner Herrlichkeit;“

(Psalm 145, 1-6)

Lasst uns in dieses Lied einstimmen!

¹³ Int. Gesangbuch, Int. Missionary Society, Nr. 319, Vertrieb über Edelstein Verlag

¹¹ vgl. <https://www.biokon.de/bionik/was-ist-bionik/>
¹² <https://www.biokon.de/bionik/was-ist-bionik/>



Elli und Heinrich Hoge im Jahre 1932

Überzeugung leben

Helmut Welker

Lengerich in Westfalen, Dienstag, am 17. November 1936. Heinrich und Elli Hoge kehrten von Besorgungen aus der Stadt zurück. Bereits in ihrer Einfahrt, erkannten sie vor ihrem Haus die dunklen Fahrzeuge der Gestapo. Die Gestapo-Leitstelle Hannover hatte der örtlichen Gestapo den Hinweis auf Heinrich Hoge übermittelt. In Hannover fielen der Polizei anlässlich der Beschlagnahmung und Schließung der deutschen Geschäftsstelle der Reformationsbewegung am 09.11.1936 in Isernhagen, Adressen von Mitgliedern und Mitarbeitern in die Hände. Nach diesen Namen wurde im ganzen deutschen Reich gefahndet.

Mit der Begründung: ‚Schutzhaft‘ wurden Heinrich Hoge und der in seinem Haushalt lebende Glaubensbruder Paul Berger ins Polizeigefängnis seines Heimatortes Lengerich gebracht.

Selbst im Gefängnis dachte er fürsorglich an seinen Glaubensbruder Paul Berger. Als er zu später Stunde in seiner Zelle noch eine Mahlzeit erhielt, bat er den Gefängnismitarbeiter, seinen jungen Kollegen und Bruder nicht zu vergessen.¹

Heinrich Hoge, geb. 30. Juni 1902, trat im Jahre 1925 der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten bei. Zwei Jahre später schloss er sich, mit weiteren Familienangehörigen, der Reformationsbewegung an.

Von Beruf Tischlermeister, eröffnete er am 01. November 1924 seine eigene Tischlerwerkstatt. In dieser Zeit konstruierte er, seiner gestalterischen Begabung folgend, eine Eiersortierwaage, wofür ihm am 06. November 1929 vom Reichspatentamt das Deutsche Gebrauchsmuster Nr. 1 099 183 erteilt wurde.²

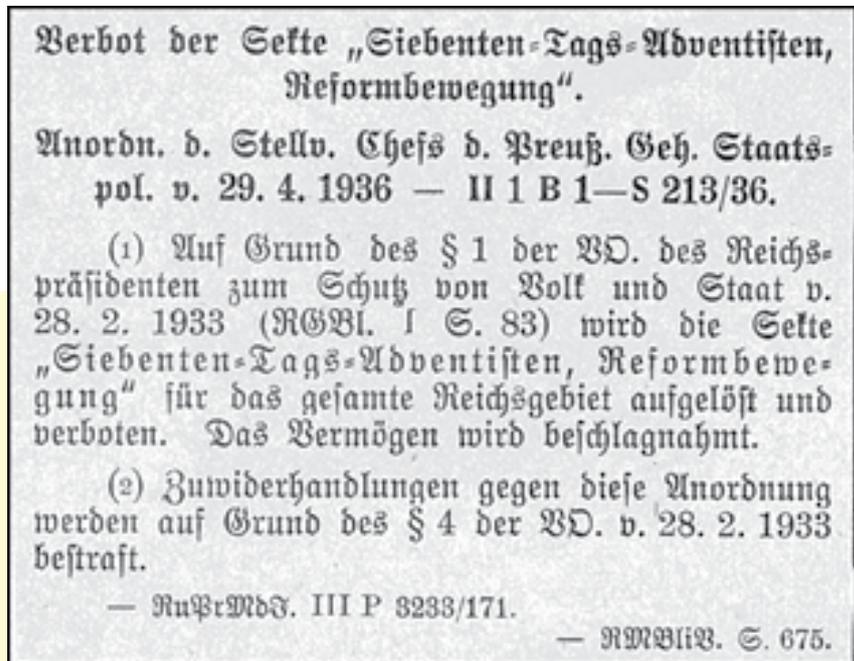
Im Oktober 1930 meldete er seine Tischlerwerkstatt ab um als Kolporteur (Bucheveangelist) und Missionsmitarbeiter für die Gemeinschaft der Reformadventisten zu arbeiten. Am 19. Juni 1931 kam der gemeinsame Sohn Werner zur Welt.

Die Leitung der anfangs 9-köpfigen Gruppe der Reformadventisten in Lengerich übernahm er gerne. In den folgenden Jahren entwickelte sich eine herzliche Freundschaft mit dem Prediger Ernst Starck aus Hannover. Heinrich Hoge betreute neben der Gruppe in Lengerich weitere Gemeinden u.a. im Raum Bremen und Oldenburg.³ Dabei ist er „bis zur Auflösung 1936 von Ort zu Ort gereist“ und hat „Hausbesuche abgehalten und auch in Versammlungen gesprochen.“⁴ In den Jahren 1935/36 hat er „eine ganze Anzahl neuer Mitglieder für die ... [Reformgemeinde] gewonnen.“⁵

Traditionell bewerten Siebenten-Tags-Adventisten die politische und gesellschaftliche Lage im Lichte der Bibel. Die Reformgemeinde befürchtete bereits im Jahre 1932, als die

2 Auskunft Dt. Patentamt München
3 LAV NRW W, Rückerstattungen Nr. 14691
4 ebd.
5 ebd.

1 Interview mit Werner Hoge im Jahre 2015



Verbot 1936

Die Reformgemeinde befürchtete bereits im Jahre 1932, als die NSDAP an Macht gewann, dass sie, im Falle einer Machtübernahme, in ihrer Existenz gefährdet werden könnte.

NSDAP an Macht gewann, dass sie, im Falle einer Machtübernahme, in ihrer Existenz gefährdet werden könnte. Die Situation entwickelte sich exakt in diese Richtung.

Begründet wurde diese Angst damit, dass die Grundsätze der Gemeinschaft „im schärfsten Gegensatz zu den Grundsätzen der NSDAP standen.“⁶ Es ist deshalb schon ab dem Jahre 1932 überlegt worden, wie man sich als Gemeinschaft den aufkommenden neuen Machthabern gegenüber verhalten solle und „notfalls durch Auswanderung ausweichen müsse.“⁷

Nach der Machtübernahme durch die NSDAP im Jahre 1933 und mit der Reichsbrandverordnung vom 28. Februar 1933 rückte eine Gemeinschaft die antimilitärisch eingestellt war, sofort in den Blickpunkt der Machthaber. Bereits am 04. Juli 1934, im 27. Bericht der Gestapo Hannover an die Gestapo-Zentrale in Berlin, wurden erstmals unter Punkt 6 die „Siebenten-Tags-Adventisten (Reformbewegung)“ erwähnt. Ausdrücklich wurde darauf hingewiesen, dass die Gruppe „noch voll und ganz pazifistisch eingestellt sein soll“.⁸ Ein Jahr später, im Jahre 1935, wurde das Gebäude der Gemeinschaft in Hannover-Isernhagen für 2 Wochen von der Gestapo „versiegelt“.⁹

Heinrich Hoges Mut bei seiner Wortverkündigung in den Jahren 1934 – 1936 verdient höchste Anerkennung.

„Er stellte sich mir als hauptberuflicher Kolporteur und Missionshelfer vor und wies bei dieser Gelegenheit auf den Grundsatz der Kriegsdienstverweigerung, der Ablehnung des Deutschen Grußes, sowie auf der Ablehnung der Rassengrundsätze der NSDAP hin. Er betonte die internationale Einstellung der Bewegung und wies schließlich auch auf die grundsätzlich ablehnende Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus hin.“¹⁰

„Allen Beteiligten ist damals aber klargeworden, dass in aller Kürze mit einem endgültigen Verbot gerechnet werden müsse.“¹¹ In seinem Rückerstattungsverfahren nach Kriegsende nannte er Otto Luft, Josef Adamczak, Gustav Fronz, Jakob Hartmann, die Ehefrau des im KZ Neuen-gamme und der Operation Todt zu Tode gekommen Alfred Münch aus Mannheim sowie seine eigene Ehefrau Elli, als Zeugen für diese Einschätzung.¹²

Unter Vorahnung der Verfolgung und weiterer Schwierigkeiten verkaufte die Gemeinschaft der Reformadventisten deshalb das Missionshaus und die Druckerei in Hannover-Isernhagen wegen absehbarer Verfolgung und Schwierigkeiten schnell. Leider ließ sich nicht der dabei gewünschte Verkaufspreis erzielen.¹³ Möbel, Einrichtungsgegenstände, Akten usw. wurden in ein angemietetes Gebäude in der Nähe gebracht. Von dort aus wurde die Arbeit der Gemeinschaft kurze Zeit weitergeführt.

6 LAV NRW W, Rückerstattungen Nr. 14691

7 ebd.

8 NDS HStAH, Hann 180 Nr. 798

9 LAV NRW W, Rückerstattungen Nr. 14691

10 LAV NRW W, Rückerstattungen Nr. 14691

11 ebd.

12 ebd.

13 Balbach, Alfons; The History of Seventh Day Adventist Reform Movement; Roanoke VI, USA 1999

Verzeichnis

der bei dem Kolporteur Heinrich Hoge, Lengerich-Wechte, Beschlagnahmen Druckschriften der "Siebenten-Tage-Adventisten, Reformbewegung". Zur Anzeige vom 26.5.1936.

206 Exempl.-Die wahre Gemeinde,
107 dsgl. - Liebessaat bringt Liebesglück,
216 dsgl.- Herr bleibe bei uns!
160 dsgl.-Der gute Hirte.
400 dsgl.-Kennst du Gottes wahren Ruhetag?
400 dsgl.-Wahre deine Gesundheit!
32 dsgl.-Weg zur Gesundheit.
30 dsgl.-Was grosse Ereignis unserer Tage.
73 dsgl.-Gottes Siegel.
14 Hefte"Wo sind unsere Toten?"
21 dsgl.-Offenbarung Jesu Christi.
25 dsgl.-Ist der Glaube an den persönlichen Teufel-gerechtfertigt zu rechtfertigen?
21 dsgl.-Welches ist der wahre Ruhetag Gottes?
23 dsgl.-Sittliche Reinheit.
8 dsgl.-Der Weg zur Gesundheit.
14 dsgl.-Bibellektionen.
11 dsgl.-Sabbatlektionen.
11 dsgl.-Der Adventsarbeiter.
19 dsgl.-Der Sabbatwächter.
1 dsgl.-Die sieben Seligpreisungen Jesu.
24 dsgl.-Gebetsvorträge.
1 dsgl.-Die Gemeinde Laudiza.
1 - Tagebuch des Hoge .

Auflistung
der bei Heinrich Hoge
beschlagnahmten Literatur

Im Verbot wurde angewiesen, das Vermögen der Gemeinschaft einzuziehen.

„Wegen der bereits 1935 einsetzenden Verfolgungen und Überwachungen entschloss sich Heinrich Hoge schon Ende 1935 nach Amerika auszuwandern und dort seine Tätigkeit [für die Gemeinschaft] fortzusetzen. Nur aus diesem Grunde verkaufte er am 11. Februar 1936 das ... Hausgrundstück Lengerich i.W. – Wechte 125“.¹⁴ Da nach den damaligen Devisenbeschränkungen der Verkaufserlös bei einer Auswanderung in die USA nicht mitgenommen werden konnte, übergab er ihn als Einlage vertrauensvoll Otto Luft, dem Schatzmeister der Gemeinschaft. Mit den Einlagen verschiedener Mitglieder der Gemeinschaft wurde nach dem Verbot der Reformgemeinde ein Haus in Dattenfeld bei Köln auf den Namen Otto Luft, dem alle vertrauten, erworben.

Gemeinsam mit Familie Hoge wollte aus gleichen Gründen auch Fam. Münch aus Mannheim-Wallstadt in die USA auswandern.¹⁵ Um sich auf diese Zeit in Amerika vorzubereiten, nahm Familie Hoge englischen Sprachunterricht.

Er „kümmerte sich gleichzeitig um einen Pass für die Auswanderung und bestellte die erforderlichen Schiffskarten“.¹⁶ Während dieser Vorbereitungen „erging der im RMBliV 1936 S. 675 veröffentlichte Erlass des Polizeikommandeurs der Länder und der Preußischen Geheimen Staatspolizei vom 29.04.1936“.¹⁷

(RMBliV = Reichsministerialblatt der inneren Verwaltung)

Das Verbot der Gemeinschaft durch den politischen Polizeikommissar der Länder und des Stellv. Chefs der Preu-

ßischen Geheimpolizei, Reinhard Heydrich am 29. April 1936 wurde in den einzelnen Ländern des Deutschen Reiches, gemäß dem Gesetz der Gleichschaltung, ebenfalls rechtsverbindlich. So verfügte die Geheime Staatspolizei Münster bereits am 05. Mai 1936 mit Aktenzeichen: II/4 162.00 Nr. 2929/36 die Auflösung der Gemeinschaft in ihrem Verantwortungsbereich.¹⁸ Als Folge davon wurden Fam. Hoge die Reisepässe entzogen und die Ausreise untersagt.¹⁹

Der Gendarmerie-Hauptwachtmeister Erich Paeslack und Kriminal-Sekretär August Peters aus Lengerich, sowie ein Herr Bergner von der Gestapo besuchten Heinrich Hoge am 26. Mai 1936. Man teilte ihm mit, dass lt. Verfügung der Gestapo, die Gemeinschaft ab sofort verboten sei. Im Verbot wurde angewiesen, das Vermögen der Gemeinschaft einzuziehen. So beschlagnahmte die Polizei in Lengerich, ohne rechtliche Grundlage, die in seinem Privatbesitz von Heinrich Hoge befindlichen Gemeinde- und Kolportagedruckschriften.²⁰ Dies war für Heinrich Hoge insoweit hart, denn die Kolportageliteratur war bereits bezahlt und somit in seinem Besitz. So waren er und seine Familie bei den ersten Betroffenen der NS-Justiz unter den Reformadventisten.

Nach Aussagen von Heinrich Hoge in seinem Entschädigungsverfahren sind ihm Bücher, Literatur und Anderes im Wert von ca. 2.000 RM beschlagnahmt, mitgenommen und vollständig vernichtet worden. Dies bestätigte auch

14 LAV NRW W, Rückerstattungen Nr. 14691

15 LAV NRW W, Rückerstattungen Nr. 14691

16 ebd.

17 Bay. StA Würzburg, LRA Bad Kissingen, Nr. 3153

18 LAV NRW W, Kreis Tecklenburg, LRA 1559

19 LAV NRW W, Rückerstattungen Nr. 14691

20 LAV NRW W, Rückerstattungen Nr. 14691a

richtsgefängnis in Tecklenburg übergeben worden.
 Hoge ist dringend verdächtig, sich illegal für die
 Internationale-Bibelforscher-Vereinigung betätigt zu haben.
 Aktenzeichen der Staatspolizeistelle Münster:
 II/D. 1 - 162,00 Nr.6842/36.

Trotz des Verbots tat Heinrich Hoge alles, was ihm möglich war, um die geistliche Betreuung seiner Gruppe aufrecht zu erhalten.

der damals zuständige Kommissar Erich Paeslack vor dem Landgericht Münster.²¹ Diese Summe von 2000 RM setzte sich zusammen aus der Kolportageliteratur, den Gemein-deschriften, den geistlichen Büchern und Gesangsbü-chern, sowie der im November 1936 bei der Beschlagnah-mung des Verlagsgebäudes in Hannover bereits von ihm bezahlten und dort noch lagernden Literatur, der weiteren Studienbücher und weiterer Unterlagen. Dieses war für seine geplante Auswanderung nach Amerika bereitgestellt und bereits in Transportkisten verpackt.²²

Das Beschlagnahmen der in seinem Besitz befindlichen Kolportageliteratur bedeutete auch ein sofortiges Berufs-verbot. Wie hätte ein Buchevangelist ohne Bücher arbei-ten können?

Mit seiner Familie, seinen Eltern, seinem Bruder Gustav und dem in der Hausgemeinschaft lebenden Landwirt-schaftsgehilfen Paul Berger, hielt er, so steht es in der Anklageschrift der Staatsanwaltschaft Dortmund, mor-gens und abends regelmäßig „Bibelbetrachtungen nach der Lehre“ der verbotenen Gemeinschaft ab.²³

Trotz des Verbots der Gemeinschaft tat Heinrich Hoge alles, was ihm möglich war, um die geistliche Betreuung seiner Gruppe aufrecht zu erhalten. So wurde im Som-mer 1936 mit Br. Ernst Starck das Abendmahl gefeiert. Lt. Anklageschrift des Oberstaatsanwalts beim Sondergericht Dortmund vom 05. Mai 1937, AZ: 18a Js. 4677/ 38, hätte er weiterhin Kontakt zu der Leitung der Gemeinschaft in

Hannover gepflegt und soll auch die Brüder Adamczak und Stark bei sich empfangen haben.²⁴

Heinrich Hoge bezog nach dem Verbot der Gemeinschaft Literatur von der Druckerei Huth aus Wuppertal und ver-kaufte dieselbe unter Benutzung seines legalen Wander-ge-werbeausweises. Es handelte sich um den ‚Kalender 1937‘, Verkaufspreis 1 RM und die Schrift: ‚Die Gesund-heit‘, Verkaufspreis 10 Rpf. Lt. Anklageschrift ließ sich ‚lei-der‘ nicht mehr ermitteln, wieviel Exemplare der ‚volksge-fährdenden Literatur‘ verkauft worden waren.²⁵

Anfang November fuhr er mit seiner Frau Elli nach Wuppertal und übernachtete dort bei der Familie Philipp Bachmann. Von der Staatsanwaltschaft wurde ihm hier die Teilnahme an einer Abendandacht vorgeworfen, an welcher auch Kaspar Kissener²⁶ teilgenommen hatte. Von Wuppertal ging die Reise nach Dattenfeld, um das Haus und Grundstück „Engbachmühle“ zu besichtigen, das als Anlage für die Gelder mehrerer Brüder diente.²⁷

Am 17. November 1936 wurde Heinrich Hoge in Len-gerich in Schutzhaft genommen und vier Tage später ins Gerichtsgefängnis nach Tecklenburg überstellt. Nach neun Tagen wurde diese Form der Haft in eine Unters-uchungshaft umgewandelt. Von dort versuchte er, Ernst Starck eine Mitteilung über seine Haft zu kommen zu las-

²⁴ LAV NRW W, Rückerstattungen Nr. 14691

²⁵ LAV NRW, R, BR 2182 - 08792

²⁶ Nur dem Gewissen verpflichtet. S. 60 f, Edelstein-Verlag Naumburg, 2019

²⁷ LAV NRW, W, Rückerstattungen 14691 und Hess, HStA Wiesbaden, 461 - 7683

²¹ ebd.

²² LAV NRW W, Rückerstattungen Nr. 14691

²³ LAV NRW R, BR 2182 - 08792



Heinrich Hoge in seiner Tischler-Werkstatt

Als die Aufforderung zur Musterung eintraf, intensivierte er sein Gebetsleben. Er fastete zusätzlich, wie dies in der Bibel erwähnt wird.

sen, welche leider von der Gestapo abgefangen wurde.²⁸ Des Weiteren wurde er nacheinander in die Gefängnisse Münster, Essen und schließlich nach Dortmund verlegt.²⁹

Zum Kuriosum wurde, was der Bürgermeister der Stadt Lengerich dem Landrat des Kreises Tecklenburg mitteilte: „Hoge ist dringend verdächtig, sich illegal für die Internationale-Bibelforscher-Vereinigung betätigt zu haben.“³⁰

Nicht nur in diesem Falle hatte die Gestapo Schwierigkeiten, die Reformadventisten richtig einzuordnen. Der einfache Beamte vor Ort war schlicht überfordert: Sie nennen sich ‚Adventisten‘, sind aber nicht Teil der ‚Siebenten-Tags-Adventisten‘. Sie halten den Sabbat, sind aber keine Juden. Sie nennen sich ‚Internationale Missionsgesellschaft‘ und beziehen sich auf die Bibel, sind aber keine ‚Internationalen Bibelforscher‘. Auch deshalb sind Schicksale unserer damaligen Glaubensgeschwister nicht mehr auffindbar, weil die Dokumente falschen Kategorien zugeordnet wurden.

Der Staatsanwalt beim Sondergericht Dortmund erhob am 05. Mai 1937 Anklage. Eine mindestens 56-seitige, leider in den Kriegswirren verlorengegangene, Anklageschrift dokumentierte die Vorwürfe. „Er hält noch heute an den Grundsätzen der Vereinigung fest“.³¹ Am 06. Juli 1937 wurde er zu 6 Monaten Haft und Zahlung der Gerichtskosten verurteilt. In einem Rechtsstaat würde der Angeklagte in solch einem Fall sofort freigelassen, denn Heinrich Hoge hatte, bei einer 6-monatigen Strafe, bereits über 7 Monate

in Untersuchungshaft verbracht. Er wurde jedoch sofort wieder von der Gestapo in sogenannte Schutzhaft genommen. Nach ca. 2 Wochen, am 18. Juli 1936, wurde dieselbe glücklicherweise aufgehoben und er konnte zu seiner Familie zurückkehren.³² Insgesamt verblieb er, bei einer Verurteilung von 6 Monaten, über acht Monate im Gefängnis.

Während dieser ganzen Zeit war Heinrich Hoges Frau Elli mit dem 5-jährigen Sohn Werner auf sich allein gestellt. Der Ernährer der Familie war ausgefallen.

Sie bestellte nun beim evangelischen Verlagshaus der St. Johannis-Druckerei in Lahr, Hefte mit Tiergeschichten, Bilder und Kalender. Die etwa postkartengroßen Bilder wurden zuhause mit Glasplatten versehen und gerahmt. Sie packte dieselben, zusammen mit den erworbenen Drucksachen auf ihr Fahrrad und verkaufte die Produkte im Gebiet zwischen Lengerich und der rund 70 km entfernten holländischen Grenze von Haus zu Haus. Die Straßen waren damals meist unbefestigt und sandig, das Fortbewegen mit dem schwerbeladenen Fahrrad mühsam und sehr anstrengend. Mit dem Erlös aus dieser Tätigkeit konnte sie die Familie in dieser schweren Zeit ernähren und versorgen.³³

Nach der Verbüßung der Haftstrafe wurde Heinrich Hoge der für das Fortführen einer Buchevangelisation notwendige Wandergewerbeschein verweigert. Die missionarische Tätigkeit wurde mit Verbot der Gemeinschaft ebenfalls untersagt. Seine Arbeit wäre somit illegal gewesen. Er eröffnete daraufhin am 02. November 1938 erneut seine frühere Tischler-Werkstatt.

28 LAV NRW, W, Rückerstattungen 14691

29 Bezirksregierung Ddort, Dez. 15, Heinrich Hoge

30 LAV NRW, W, Rückerstattungen 14691

31 LAV NRW, R, BR 2182 - 08792

32 LAV NRW, W, Rückerstattungen 14691

33 Interview mit Werner Hoge, RV im Mai 2015



Gewerbeanmeldung

Vom biblischen Missionsauftrag beseelt, erfüllte Heinrich Hoge mit Hingabe und Pflichtbewusstsein seine Aufgabe. Dabei war ihm seine Frau Elli stets eine treue und zuverlässige Begleiterin.

Den Lebensunterhalt für sich und seine Familie konnte er so während der ganzen NS-Zeit bestreiten.³⁴ Neben seiner Tischlerei besass er auch eine Landwirtschaft. Damit konnte er auf der Flucht befindlichen weiteren Reformadventisten Arbeit, Schutz und Unterschlupf gewähren.

Durch die vielen Bombenangriffe hatte er als Tischler bei der Reparatur der beschädigten Fenster immer genügend zu tun. Nachdem die britische Luftwaffe am 19.09.1940 die in 60 km entfernten Bodenschwing'schen Stiftungen in Bethel bombardiert hatte,³⁵ erhielt er auch von dort Aufträge zur Reparatur beschädigter Fenster.

Während der Zeit des 2. Weltkriegs war Heinrich Hoge im wehrfähigen Alter und geriet ins Visier der Wehrmacht. Als die Aufforderung zur Musterung eintraf, intensivierte er sein Gebetsleben. Er fastete zusätzlich, wie dies in der Bibel erwähnt wird.³⁶ Dies führte bei ihm, neben Gewichtsverlust auch zu krampfähnlichen Anfällen. Bis zum Tage der Musterung war er infolgedessen körperlich in einem erbarmungswürdigen Zustand. Die Wehrmachtsoffiziere kamen bei jeder Musterung zu dem Resultat: „Nicht wehrtauglich“. Wieder zuhause versorgte ihn seine Frau Elli. er kam wieder zu Kräften und die Krämpfe verschwanden. Bei den nächsten Musterungen verhielt er sich, mit demselben Ergebnis, immer wieder genauso. Die Wehrmacht musste immer wieder „Nicht Wehrtauglich“ bescheinigen.³⁷ So überlebte er den Krieg und das NS-Regime.

Der Kontakt der Mitglieder der Reformadventisten untereinander war in dieser Zeit auf ein Minimum reduziert. Die Postüberwachung war bekannt und überall präsent. Auch das Abhören von Räumen durch die Gestapo ist überliefert.³⁸ Wollten die Glaubensgeschwister zusammenkommen und miteinander reden, wurde gerne ein Treffpunkt im Freien vereinbart. War man nicht sicher, ob die „Luft rein“ war, wurde meist die erste Zeile des Liedes „Auf denn die Nacht wird kommen“³⁹ gepfiffen. Der andere Reformadventist antwortete dann in gleicher Tonfolge. Hatte man jedoch Verdacht geschöpft, begegneten sie sich wie Fremde.

Seiner Überzeugung gemäß trat er nach Kriegsende wieder in die Missionsarbeit ein. Er wurde als Prediger ordiniert und leitete die Westdeutsche Vereinigung der Reformadventisten über viele Jahre. Vom biblischen Missionsauftrag beseelt, erfüllte er mit Hingabe und Pflichtbewusstsein seine Aufgabe. Dabei war ihm seine Frau Elli stets eine treue und zuverlässige Begleiterin. Beide haben die Geschichte der Reformationsbewegung in ihrem Einflussbereich beispielhaft geprägt. Dafür gilt ihnen unser Dank.

Bildnachweis:

Auffüstung Literatur Landesarchiv NRW Münster, Kreis Tecklenburg, LRA 1559 Hoge und Bibelforscher, Landesarchiv NRW Münster, Kreis Tecklenburg, LRA 1559

Heinrich und Elli Hoge, Heinrich Hoge als Schreiner – Werner Hoge, Ravensburg

Gewerbeanmeldung: Bezirksregierung Düsseldorf, Dezernat 15

³⁸ Gestapo Leipzig im Jahre 1937

³⁹ Zionsliederbuch Hamburg 1914, Nr. 782

³⁴ LAV NRW, W, Rückerstattungen 14691

³⁵ <https://www.spiegel.de/geschichte/zweiter-weltkrieg-a-948921.html> - abgerufen 24.05.2021

³⁶ Dan 9,3, Luk 2,37, Luk 5,33

³⁷ Interview Werner Hoge, RV, im Mai 2015



Das Gebet des Jabez

Ines Müller

Ein Vierzeiler, ein Kurzgebet, versteckte sich Jahrhunderte in einem alttestamentlichen Geschlechtsregister. Nach seiner Entdeckung veränderten diese wenigen Zeilen das Leben vieler Christen. Über 14 Millionen Büchlein mit dem *Gebet des Jabez* wurden in den letzten Jahren verkauft.¹ Wir lernen Jabez in 1. Chronik 4, Verse 9 und 10 kennen.

„Ein Mann namens Jabez war der angesehenste unter seinen Brüdern. Bei seiner Geburt hatte seine Mutter gesagt: ‚Ich habe ihn mit Schmerzen geboren‘, und deshalb hatte sie ihn Jabez genannt. Aber Jabez rief den Gott Israels an und sagte:

‚Segne mich, segne mich doch, und erweitere mein Gebiet! Steh mir bei und halte Unglück und Schmerz von mir fern!, Und Gott ließ kommen, was er erbeten hatte.‘“

1. Chronik, 4,10. Neue evangelistische Übersetzung

¹ Vgl. Küstenmacher/Siewert, *simplify your life*, Knauer Taschenbuch Verlag, 2008, S. 93.

Jabez heißt hebräisch *Schmerz*. Mit diesem Namen hätte ein leidvolles Leben verbunden sein können. Doch dieser Mann suchte Zuflucht beim Gott des Himmels. Genau dort brachte er seine Bitten vor und erhielt Hilfe. Können wir das auch? Wollen wir uns wie Jabez aus unseren Schmerzen, unserem Leid und Unvermögen an den wenden, der alle unsere Geschicke zum Guten verändern kann? Ja, ich möchte es tun! Ich möchte zu meinem himmlischen Vater sprechen:

„Segne mich, segne mich doch,“

wie Jabez bitte ich Dich, Du allmächtiger Schöpfer, mein Leben zu segnen.

Bitte sieh auf mich und halte mich in Deiner Hand!

Mache mich würdig, Deinen Segen zu empfangen. Stärke in mir den Willen, Deinen Segen nicht nur für mich zu behalten. Make mich zu einer Quelle des Segens in meiner Umgebung! Segne andere durch mich!

Erfülle mich mit all dem Guten, mit allen Gaben und Talenten des Himmels, um Dein Werkzeug zu sein. Lass mein von Dir gesegnetes Leben ein Licht in dieser Welt sein, ein Wegweiser zu Dir und ein Brief Deiner Liebe.

Segne mich mit den Dingen, die ich in diesem Leben brauche. Lass mich erzählen, wie Du Dein Kind versorgst.

Lass mich aufmerksam sein, damit ich sehe, höre, rieche und schmecke, erfahre, erfühle und erlebe, wie Du mich segnest!

Mache mich demütig, Deinen Segen nicht als meinen Verdienst zu verkennen.

Bewahre mich vor meinen menschlichen Vorstellungen von Segen. Lass mich Deinen Segen als wunderbares Geschenk erkennen.

Segne mich, damit ich Dir dafür danken und Dich loben kann.

„und erweitere mein Gebiet!“

Wie Jabez bitte ich Dich, meine Möglichkeiten, zum Guten zu wirken, zu vergrößern. Bitte schenke mir mehr Gelegenheiten, Einfluss, Mittel, Raum und Zeit, um das Evangelium zu verkündigen und meinen Nächsten zu dienen. Lass mich nicht stehen- und steckenbleiben, sondern wachsen und mich entwickeln. Zeige mir neue Aufgaben. Rüste mich dafür mit allem Notwendigen aus!

Lass mich weiter schauen und denken. Erhebe meine Gedanken zu Dir! Erweitere meinen Horizont geistig und geistlich.

Lass mich immer mehr der Mensch werden, der ich sein sollte.

„Steh mir bei“

Bitte hilf mir, ein gesegneter Segenspender zu sein. Hilf mir im Betreten neuer Aufgabengebiete und beim Bewältigen weiterer Herausforderungen!

Sei Du derjenige, der plant und leitet, der mich führt und den richtigen Weg zeigt.

Schenke Du nach Deinem Willen das Gelingen.

Lass mich nie vergessen, wie angewiesen ich auf Dich bin. Du bist die Quelle meiner Existenz. Du gibst mir Kraft und Mut! Ohne Dich bin ich verloren. Ich danke Dir für Deine Gegenwart.

„und halte Unglück und Schmerz von mir fern!“

Bitte lass mich als Glück des Lebens empfinden, dass ich mit Dir leben darf!

Schenke, dass meine Augen mehr Freude als Tränen sehen. Bewahre mich und meine Lieben vor Leid und Katastrophen!

Lass mich aus Deiner Hand empfangen, was Du mir zgedacht. Tröste mich, wenn meine Wünsche nicht in Erfüllung gehen. Gib mir die Kraft, gerade in Schwierigkeiten Dir zu vertrauen.

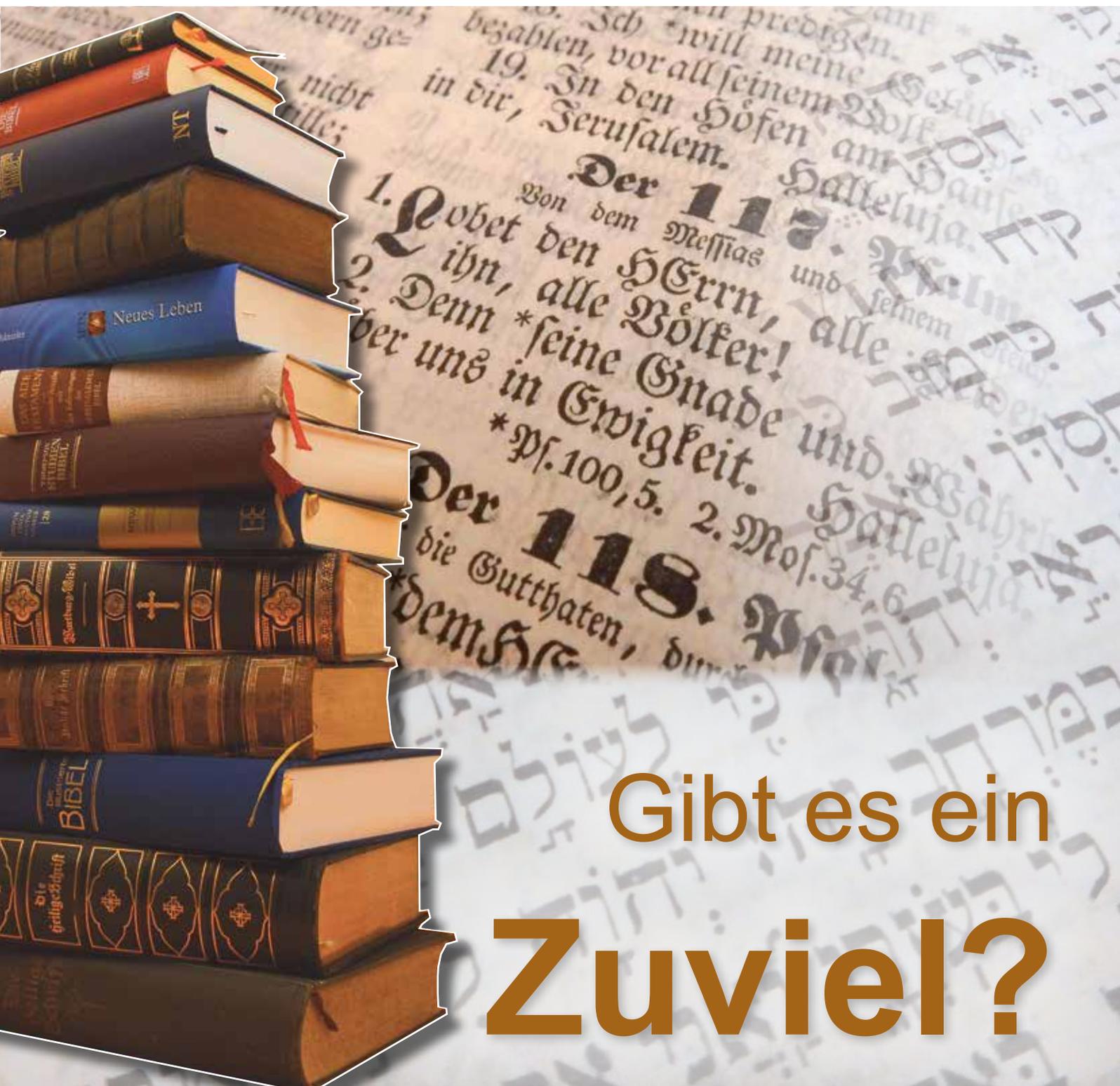
Lass mich achtsam sein, dass meine Liebe zu Dir keine Währung wird im Austausch für Deinen Schutz und Segen. Lass mich Dich bedingungslos und uneingeschränkt lieben, weil Du mich ebenso liebst.

Bewahre mich in dieser Welt vor dem allergrößten Unglück: dass ich Deine Hand loslassen könnte!

Danke, dass ich Dich um alles bitten darf: um Deinen Segen, um Wachstum meines Wirkens für die Verkündigung der frohen Botschaft von Jesus Christus, um Deinen Beistand und die Bewahrung vor schmerzlichen Ereignissen.

Danke, dass Du mir in der Bibel überliefert hast, wie Jabez mit Dir sprach. Sein Gebet hast Du erhört. Ich danke Dir, dass Du auch mich kennst, hörst und nach Deinem Willen mein Gebet erhörst.

Ich lobe und preise Dich und bitte das alles in dem teuren Namen Jesu Christi. Amen.



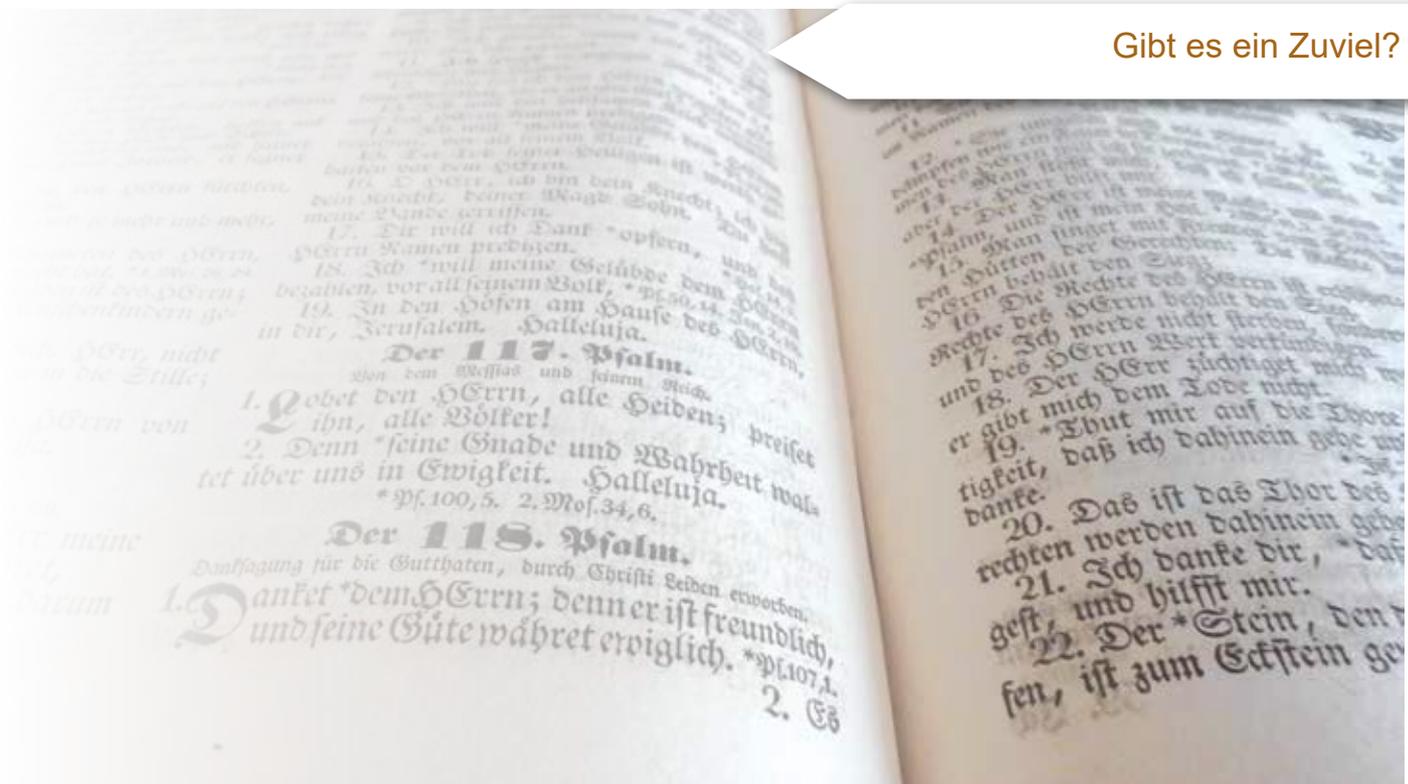
Gibt es ein Zuviel?

Ines Müller

„Ja, klar!“, würdet Ihr vielleicht sagen. Wir haben zu viele Sorgen, zu viel Stress, zu viele Probleme, Herausforderungen, Pflichten, Streit, Tränen, Leid ... Uns allen wird eine Menge einfallen, von dem wir meinen, zu viel zu haben.

Und zu wenig? Auch da gibt es so einiges: zu wenig Zeit, Kraft, Gesundheit, Freude, Liebe, Frieden, Geld, Platz, Helfer, Verständnis, Trost, Anerkennung ...

Ich fürchte, es würde eine Predigt, die sich über Tage erstreckte, würde ich jetzt jedes Zuviel und Zuwenig unter die Lupe nehmen. Darum konkretisiere ich mein Thema. Ich greife einen Punkt heraus, den wir selten mit einer zu großen oder zu geringen Menge verbinden. Gottes Wort, die Bibel, ist einfach da. Doch ...



Gibt es ein Zuviel an Gottes Wort in unserem Leben?

Ich kenne Menschen, die lesen ein neues Buch einmal durch und werfen es dann ins Altpapier. Andere erweitern ständig ihre Bücherwand und betrachten ihre Lektüre als Freunde, die sie immer um sich haben möchten.

Wie ist das bei euch? Habt ihr eine Sammlung an Büchern? Welche Bücher hebt ihr auf? Habt ihr ein Buch, außer der Bibel, schon mehrfach gelesen? Warum?

Mir geht es beim mehrmaligen Lesen oft so, dass mir auch bei alt bekannten Geschichten Neues auffällt. Auch bei guten Filmen stelle ich das fest.

Wie ist das mit der Bibel?

Manche von uns kennen die biblischen Geschichten seit der Kindheit. Doch auch, wer noch nicht so lange mit dem Wort Gottes Kontakt hatte, wird manche Verse und Geschichten schon mehrmals gehört haben.

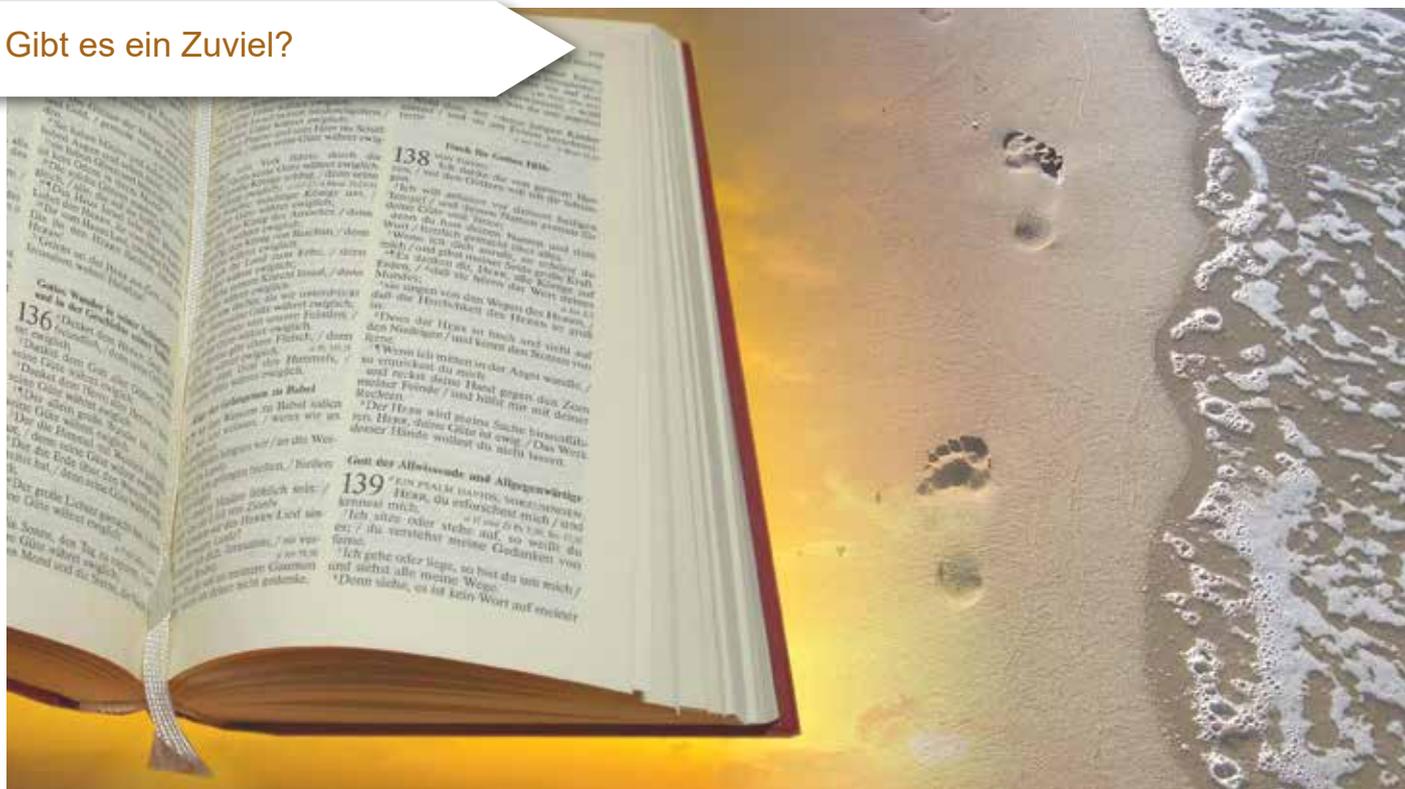
Christen, die ihren Glauben aktiv ausleben und eine enge Verbindung zu Jesus halten, hören, lesen oder studieren 365 Andachten jährlich. Jede Andacht wird mindestens einen Bibelvers als Grundgedanken haben. Auch wer nur schnell die Losungsworte auf seinem PC oder Handy liest, kommt auf 730 Bibelverse in jedem Jahr. Wer als Adventist regelmäßig am Gottesdienst teilnimmt, hat allein schon über 50 Sabbatschullektionen pro Jahr studiert. Mehr als 50 Predigten hört, wer keinen Gottesdienst verpasst. Eine Predigt ohne Bibelworte wird kaum gehalten. Dazu laden Bibelkreise und Gebetsstunden zum weiteren Kontakt mit der Heiligen Schrift ein. Ich schätze, ohne großes eigenes, tiefes Bibelstudium kommt jeder auf einige tausend Bibelverse im Jahr, von denen längst nicht alle neu für ihn waren.

Immer dasselbe?

Wir denken oft, wir bräuchten immer etwas Neues. Vor allem meinen wir, anderen ständig Neues, Unerwartetes, Aufregendes bieten zu müssen. Unsere Zeit ist schnell, viel zu oft zu schnell. Wir beobachten das auf vielen Gebieten: Die Zeitungen werden bunter und abwechslungsreicher. Nichts ist so alt wie die Zeitung von gestern, sagt man. Filme werden mit ständig wechselnden Videosequenzen geschnitten. Manchmal geht es schneller, als unsere Augen den Inhalt erfassen können. Lange auf einem Bild zu weilen, gilt als langweilig. Dass wir Neues lieben, zeigt sich auch an der Mode. Während es in einer Saison heißt: „Diese Farbe ist dein Must-Have!“ verkünden die Stylisten schon in der nächsten Jahreszeit: „Diese Farbe will jetzt wirklich keiner mehr sehen!“

Die Bibel, wie wir sie heute in den Händen halten, lesen Menschen schon Jahrhunderte lang in dieser Form. Leichte Anpassungen im Ausdruck, aber im Großen und Ganzen sind die Geschichten von Adam und Eva, der Arche Noah, Daniel in der Löwengrube und das Leben Jesu immer noch dieselben.

Gibt es ein Zuviel?



Bräuchten wir nicht jedes Jahr eine neue Ausgabe mit völlig anderem Inhalt?

Ich meine nicht die modernen Ausgaben in einem verständlicheren Deutsch, vielleicht sogar mit Bildern, aber immerhin ein neues Cover. Ich meine ganz andere Geschichten, die noch nie jemand las.

Als wir mit dem *Sabbatwächter* anfangen zu arbeiten und auch dafür schrieben, erklärte ein Mitarbeiter: „Kein Text darf mehrfach irgendwo erscheinen. Was schon anderweitig gedruckt wurde, kann nicht mehr in den *Sabbatwächter* aufgenommen werden.“ Inzwischen gilt für manche dieser Anspruch für Videos, die zu veröffentlichen sind.

Immer wieder neues? Wie ticken wir Menschen eigentlich. Ich verrate euch ein Geheimnis. Wir haben einmal aus Versehen den gleichen Beitrag zwei Jahre hintereinander als Urlaubsartikel abgedruckt – und keiner hat's bemerkt, nicht einmal der Schreiber.

Kleine Kinder betteln allabendlich um ihre Lieblingsgeschichten, die Vater oder Mutter vorlesen sollen. Die Jungs und Mädchen können die Texte schon auswendig mitsprechen. Trotzdem lieben sie ihre Geschichten so sehr, dass sie nicht genug davon bekommen können. „Noch mal!“ ist so ein bekannter Ausruf, der manche Eltern stöhnen lässt.

Wir Menschen haben zwar ein phänomenales Gehirn, aber unsere Reizüberflutung und Informationsfülle trägt dazu bei, dass wir vieles sehr schnell wieder vergessen.

Wie schnell werden durchschnittlich Informationen wieder gelöscht? – nach 18 Sekunden!

Wir unterscheiden:

1 vgl. <https://www.unvergesslich.de/glossar/kurzzeitgedaechtnis> Aufruf: 30.4.21

Das „Ultrakurzzeitgedächtnis, Kurzzeitgedächtnis und Langzeitgedächtnis

Das Ultrakurzzeitgedächtnis sorgt dafür, dass wir etwa auf Befehl wiedergeben können, was jemand gerade zu uns gesagt hat. Aber auch um Sätze lesen zu können, brauchen wir es, sonst würden wir uns am Ende des Satzes an den Anfang und somit den Sinn nicht erinnern können. Relevante oder mit Gefühl besetzte Informationen kommen in das Kurzzeitgedächtnis.²

Wie oft muss etwas wiederholt werden, um im Langzeitgedächtnis gespeichert werden?

„Siebenmal gelernt wandert eine Information in das Langzeitgedächtnis.“³

Ob unser Schöpfer das wusste?

Mit Sicherheit. Er hat uns schließlich so geschaffen. Nicht alles, was uns begegnet, müssen wir uns dauerhaft merken. Wer weiß noch, was er am Mittwoch vor vier Wochen zum Mittag aß oder welche Kleidung er trug? Wer merkte sich, von wann bis wann es gestern regnete oder die Sonne schien? Das alles müssen wir nicht im Kopf behalten, anderes schon.

Zu den absolut wichtigen Dingen gehört: Wir sollten wissen, woher wir kommen, warum wir leben und wohin wir gehen, wenn wir sterben. Das alles lesen wir in der Bibel. Viele Geschichten und Aussagen kommen mehrfach im Wort Gottes vor. Die vier Evangelien sind das bekannteste Beispiel für Wiederholungen. Den Erlösungsplan und das Evangelium finden wir nicht nur einmal und ganz versteckt. Immer wieder stoßen wir beim Lesen auf die Liebe Gottes und seine Absicht für unser Leben.

2 <https://www.unvergesslich.de/glossar/kurzzeitgedaechtnis> Aufruf: 30.4.2021 3 ebd.

Ich lade euch ein, einige Biberverse auswendig zu lernen, Verse, die euch viel bedeuten, die euch Wegweisung geben, trösten, ermutigen, helfen und mit denen ihr in eurem Leben schon Segen erlebt habt.

Biberverse auswendig lernen

Gut, wenn wir alle eine Bibel im Schrank haben. Besser, wenn wir regelmäßig darin lesen. Am besten, wenn uns im alltäglichen Leben passende Worte Gottes zu unserer Situation einfallen. Um so weit zu kommen, müssen wir die Bibelworte im Gedächtnis haben.

Im Internet werden Ideen angeboten, wie Biberverse auswendig gelernt werden können. Jeder lernt anders. Vielleicht könnt ihr einfach einen Vers vom Kalenderblatt jeden Monat lernen oder euch eine Spruchkarte mit einem Vers so lange sichtbar aufstellen, bis ihr den Vers im Kopf habt. Wichtig ist, dass es euch Freude macht und ihr wirklich merkt, wie segensreich es für euch ist, Gottes Wort parat zu haben.

Als Jesus mit den Menschen sprach, nahm er oft Bezug zum Alten Testament.⁴

Warum konnte er das? Ob er die dicken Schriftrollen immer unter dem Arm geklemmt hatte? Ich denke kaum. Er fragte seine Zuhörer: „Habt ihr nie gelesen in der Schrift (Psalm 118,22-23): »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn ist das geschehen, und er ist ein Wunder vor unsern Augen«?“ (Matthäus 21,42)

Ich lade euch ein, einige Biberverse auswendig zu lernen, Verse, die euch viel bedeuten, die euch Wegweisung geben, trösten, ermutigen, helfen und mit denen ihr in eurem Leben schon Segen erlebt habt.

Niemals zu viel!

Liebende können die Beweise ihrer Zuneigung nicht oft genug hören und sagen. In unserer Beziehung zu unserem Schöpfer und Herrn Jesus Christus ist es ähnlich.

Lies jetzt einige sehr wichtige Bibelworte:

- ❑ „... Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ (Jeremia 31,3)
- ❑ „Und das ist die wahre Liebe: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns zuerst geliebt und hat seinen Sohn gesandt, damit er uns von unserer Schuld befreit.“ (1. Johannes 4,10, Neues Leben Bibel)
- ❑ „Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“ (1. Johannes 4,19)
- ❑ „Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ (1. Johannes 4,16)
- ❑ „Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe.“ (Johannes 15,12)
- ❑ „Weil du teuer bist in meinen Augen und herrlich und weil ich dich lieb habe, gebe ich Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben.“ (Jesaja 43,4)
- ❑ „Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum erkennt uns die Welt nicht; denn sie hat ihn nicht erkannt.“ (1. Johannes 3,1)

So, wie viele Biberverse hast du gelesen?

Sieben! Warum wählte ich diese Zahl? Diese Menge symbolisiert die Vollkommenheit und ab 7x wandert die Information vom Kurzzeitgedächtnis ins Langzeitgedächtnis. Was also solltest du dir merken? **GOTT LIEBT DICH!**

⁴ Z.B. Matthäus 5,21.27.31.33.38.43.; 8,17; 9,13; 11,10; 12,7; 13,14.15; 15,4; 19,5.19.

Psalm 119

ist voller Auswirkungen des Beschäftigens mit Gottes Wort und Willen sowie des Gebotehaltens. Beispiele (NLB)

Vers: 91:
„Deine Ordnungen gelten auch heute noch, denn **am Ende muss alles dir dienen.**“
Wer sich für Gott entscheidet, steht schon heute auf der Gewinnerseite!

Vers 11: „Ich habe **dein Wort in meinem Herzen** bewahrt, damit ich nicht gegen dich sündige.“
– *im Herzen* bedeutet noch viel mehr als im Langzeitgedächtnis!

Vers 37:
„Wende meine Augen von nutzlosen Dingen ab, lass mich **durch dein Wort leben.**“ Prioritäten!

Vers 9:
„Wie kann ein junger Mensch in seinem Leben rein von Schuld bleiben? Indem er sich an dein Wort hält und es befolgt.“

Vers 101:
„Ich habe mich **geweigert, böse Wege zu gehen**, damit ich deinem Wort gehorsam bleibe.“

Vers 13:
„Alle deine Gesetze, die du uns gegeben hast, **sage ich laut auf.**“
- Wiederholung, Lernen, ständig abrufbereit

Vers 45:
„Ich habe viel **freien Raum zu leben**, wenn ich mein Leben nach deinen Geboten ausrichte.“

Vers: 25:
„Ich bin entmutigt und verzweifelt, **erneuere mich durch dein Wort.**“

Vers 24:
„Ich habe Freude an deinen Weisungen, denn sie sind mir **gute Ratgeber.**“

Vers 99:
„Ich habe **größere Erkenntnis** als meine Lehrer, denn ich denke unablässig über deine Ratschlüsse nach.“

Vers 1
„**Glücklich** sind die Menschen, die ihr Leben aufrichtig leben, die das Gesetz des Herrn befolgen.“

Vers 43:
„Entziehe mir nicht das Wort deiner Wahrheit, denn deine Gesetze sind **meine einzige Hoffnung.**“

Vers 105:
„**Dein Wort ist eine Leuchte für meinen Fuß und ein Licht auf meinem Weg.**“

Vers 100:
„Ich bin **klüger** als die Alten, denn ich habe deine Gebote befolgt.“

Vers 16:
„Ich will mich an deinen Ordnungen freuen und **dein Wort nicht vergessen.**“

Vers 89:
„Für alle Zeit, Herr, hat **dein Wort im Himmel Bestand.**“

Vers 5:
„Ich möchte alles, was ich tue, stets nach deinen Ordnungen ausrichten.“

Gottes Wort trägt Frucht in unserem Leben.

Bibellesen wird nie langweilig denn, ...

„Ich freue mich über dein Wort wie jemand, der einen großen Schatz findet.“ (Psalm 119,162)

„Darum gleicht jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, einem Hausvater, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt.“ (Matthäus 13,52)

Bibellesen ist keine Modeerscheinung. Wer eine Bibel besitzt, muss nicht fürchten, dass sie nächstes Jahr nicht mehr „in“ ist.

„Die Bibel ist nicht antik, auch nicht modern, sie ist ewig.“
Martin Luther⁵

„Gottes heiliger, das Herz des Menschen umformender Geist kommt aus seinem Wort. Neues, wertvolles Licht wird uns auf jeder Seite der Bibel geschenkt. Dort finden wir Wahrheit und Ratschläge für alle Lebenslagen, und wir spüren, dass Gott persönlich zu uns spricht.“⁶

Formuliere folgende Satzanfänge weiter!

Wer Gottes Wort nicht liest, kennt und anwendet, der ...

Lesen allein

„Aber es reicht nicht, nur auf die Botschaft zu hören - ihr müsst auch danach handeln! Sonst betrügt ihr euch nur selbst.“ (Jakobus 1,22)

Gottes Wort ist hilfreich für

„Die ganze Schrift ist von Gottes Geist eingegeben und kann uns lehren, was wahr ist, und uns erkennen lassen, wo Schuld in unserem Leben ist. Sie weist uns zurecht und erzieht uns dazu, Gottes Willen zu tun.“ (2. Timotheus 3,16)

Gottes Wort ist unwichtig in

„Wen habe ich im Himmel außer dir? Du bist mir wichtiger als alles andere auf der Erde.“
(Psalm 73,25)

„Herr, deshalb bete ich zu dir. Ich sage: »Du bist meine Zuflucht. Du bist alles, was ich im Leben will.« (Psalm, 142,6)

„...»Ja, aber glücklich sind alle, die das Wort Gottes hören und danach leben.«“ (Lukas 11,28)

Die Christen in Beröa sind uns ein Vorbild:

„Die Einwohner Beröas waren offener als die Leute in Thessalonich und hörten die Botschaft Gottes mit Interesse an. Tag für Tag forschten sie in den Schriften nach, um zu prüfen, ob Paulus und Silas tatsächlich die Wahrheit lehrten.“ (Apostelgeschichte 17,11)

Wie lange braucht jemand bei durchschnittlicher Lesegeschwindigkeit, um die Bibel einmal durchzulesen? Ca. 100 Stunden. Wenn er oder sie täglich mehrere Kapitel liest, ist das ein Jahr.⁷

Jeder darf für sich überlegen, ob das machbar ist. Eine lohnende Aufgabe ist es auf jeden Fall. Bedenkt, wie schnell manche Bücher, die gerade als angesagt gelten und bei denen Gott keine Rolle spielt, von vielen verschlungen werden. Ist Gottes Wort nicht unvergleichlich wertvoller für uns und jeden Menschen?

Eine aktive Beziehung

Jesus versprach, alle Tage bei uns zu sein.⁸

Sind wir auch alle Tage bei ihm?

„Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten, aus dem Geschlecht Davids, nach meinem Evangelium,“ (2. Timotheus 2,8)

„Gebt den Worten von Christus viel Raum in euren Herzen. Gebrauchte seine Worte weise, um einander zu lehren und zu ermahnen. Singt, von Gnade erfüllt, aus ganzem Herzen Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder für Gott.“ (Kolosser 3,16 NLB)

„Je tiefer wir im Wort Gottes graben, desto kostbarer werden die ‚Perlen der Wahrheit‘ sein, die wir finden. Der Heilige Geist führt jeden, der mit aufrichtigem Herzen sucht, zu immer neuen Erkenntnissen. Und wenn der Mensch anfängt, mit dem, was er erkannt hat, zu leben, wird er innerlich ausgefüllt mit Frieden und Freude.“⁹

⁵ http://www.sprichworte-der-welt.de/sprichworte_aus_den_religionen/luther_zitate.html Aufruf : 30.4.21

⁶ E.G. White, Bilder vom Reich Gottes, S. 102.103.

⁷ vgl. <https://www.gutefrage.net/frage/wie-lange-braucht-man-ca-um-die-bibel-altesneues-testament-zu-lesen-und-ist-es-lohnenswert> 30.4.21

⁸ vgl. Matthäus 28,20

⁹ E.G. White, Für die Gemeinde geschrieben, Band 2, S. 39



Detail der Inschrift
Foto: deror_avi, Wikipedia

Archäologie

Die Siloam-Inschrift

Miriam Bordonaro

Im Jahr 1880 wurde an einer Wand des Hiskia-Tunnels eine Inschrift gefunden. Zu jener Zeit stand Jerusalem unter der Herrschaft der Osmanen. Deswegen befindet sich heute die Inschrift im Archäologischen Museum in Istanbul in der Türkei.

Die Inschrift aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. berichtet von der Begegnung der zwei Gruppen von Ausgräbern, die einen Tunnel ausgruben, um das Wasser der Gihon-Quelle zum Shiloah-Becken zu leiten. Die Gihon-Quelle befand sich außerhalb der Stadtmauern von Jerusalem. Von dort hatte ein Team in Richtung Mauern angefangen zu graben. Das zweite Team dagegen hatte die Ausgrabung von der Stadtseite her angefangen, in Richtung Gihon-Quelle. Der entstandene Tunnel folgt teilweise natürlichen Rissen im Felsen und teilweise wurde er künstlich hergestellt.

Die sechs althebräischen Zeilen erzählen vom Moment, als beide Teams sich begegneten. Sie lauten:

„[...]des Durchbohrens. Und so war das Ereignis des Durchbohrens. Während [die Bergleute?] die Axt schwingen, ein jeder gegen seinen Kameraden, und während noch drei Ellen zu durchbohren waren, [hörte] man die Stimme eines jeden, der seinem Kameraden zurief, denn es war ein Spalt (?) im Felsen rechts [und links?]. Und am Tag des Durchbohrens schlugen die Bergleute zu, ein jeder gegen seinen Kameraden, Hacke gegen Hacke, und das Wasser floss von der Quelle bis zum Teich 1.200 Ellen weit. Einhundert Ellen war die Höhe des Felsens über den Köpfen der Bergleute.“^{1 **}

¹ <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110832389-019/pdf>

„Laut der Inschrift betrug die Gesamtlänge des Tunnels etwa 1200 Ellen. Bei etwa 18 Zoll pro Elle, war die Gesamtlänge fast 1800 Fuß. Moderne Messungen bestätigen, dass der Tunnel tatsächlich fast 1800 Fuß lang ist. An einer Stelle gibt die Inschrift an, dass die Höhe der Decke etwa 100 Ellen (oder 150 Fuß) beträgt. Obwohl es Stellen gibt, an denen die Decke etwa so hoch ist, gibt es auch viele Stellen, an denen sie weniger als sechs Fuß hoch ist. Die Inschrift erwähnt nicht die Breite des Tunnels, aber sie ist normalerweise mindestens schulterbreit.“^{2 *}

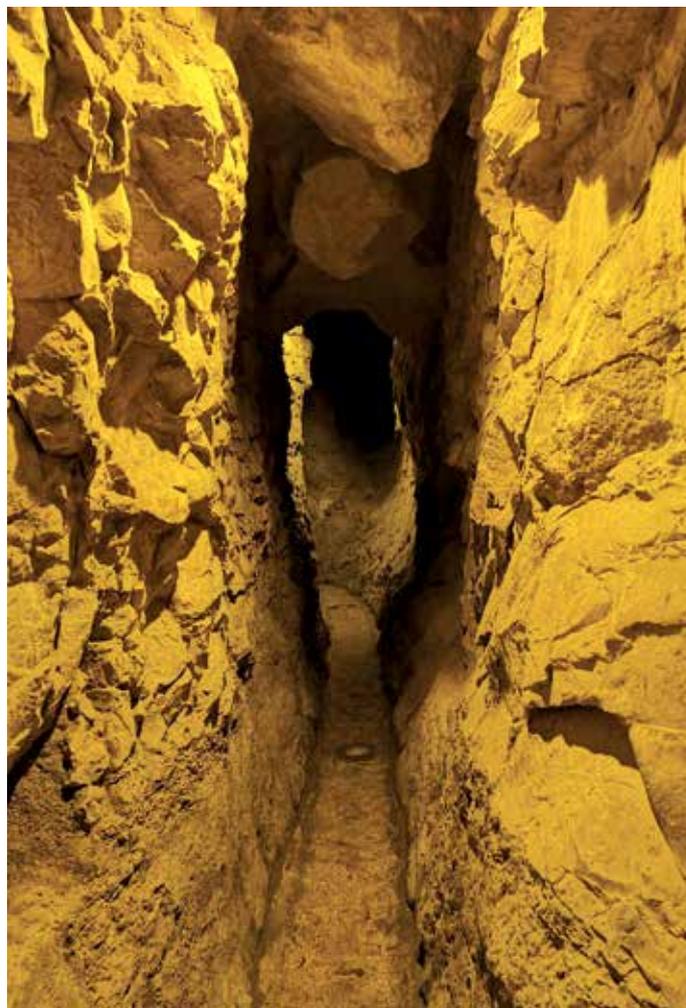
Nach der *Jewisch Enciclopedia* stammt diese Inschrift aus der Zeit von Ahas und Hiskia, da das Wort, das der Prophet Jesaja für „Wasserfluss“ verwendet, dasselbe ist wie in der Inschrift gefunden wurde.

Die Biblische Geschichte

Hiskia war König von Juda in der Zeit 715-687 v. Chr. In jener Zeit hatte der König Sennacherib aus Assyrien versucht, Jerusalem zu erobern und Hiskia hatte sich entschieden, das Wasser der Quelle des Gihon umzuleiten. Diese Informationen befinden sich sowohl im Buch der Könige als auch im Buch der Chronik.

„Was mehr von Hiskia zu sagen ist und alle seine tapferen Taten und wie er den Teich und die Wasserleitung gebaut hat, durch die er Wasser in die Stadt geleitet hat, siehe, das steht geschrieben in der Chronik der Könige von Juda.“ (2. Könige 20,20)

² <https://www.bibleodyssey.org/en/places/related-articles/siloam-inscription-and-hezekiahs-tunnel>



Hiskia-Tunnel
Fotos: M. Bordonaro

„Und als Hiskia sah, dass Sanherib heranzog zum Kampf gegen Jerusalem, beriet er sich mit seinen Obersten und Kriegshelden, ob man die Wasserquellen verstopfen sollte, die draußen vor der Stadt waren; und sie halfen ihm. Und es versammelte sich viel Volk, und sie verstopften alle Quellen und den Bach, der mitten durch das Land fließt, und sprachen: Dass die Könige von Assur nur kein Wasser finden, wenn sie kommen! Hiskia war es, der die obere Wasserquelle des Gihon verstopfte und sie hinunterleitete westwärts zur Stadt Davids; denn es gelangen Hiskia alle seine Werke.“ (2. Chronik 32,2-4,30)

Von Hiskia wurde in heutiger Zeit auch ein Siegel gefunden. Der Fund wurde von CNN am 4. Dezember 2015 bekanntgegeben. Unter der Leitung von Mazar grub ein Team eine antike Müllkippe in der Nähe des Viertels Silwan aus, das an der Mauer der Altstadt von Jerusalem liegt. Der Abdruck auf dem Ton trägt eine Inschrift in alt-hebräischer Schrift, die übersetzt lautet: „Gehörte Hiskia [Sohn des] Ahas, König von Juda“.

Hiskia aber war viel mehr, als ein Siegel und ein Ingenieurbauwerk offenbaren.

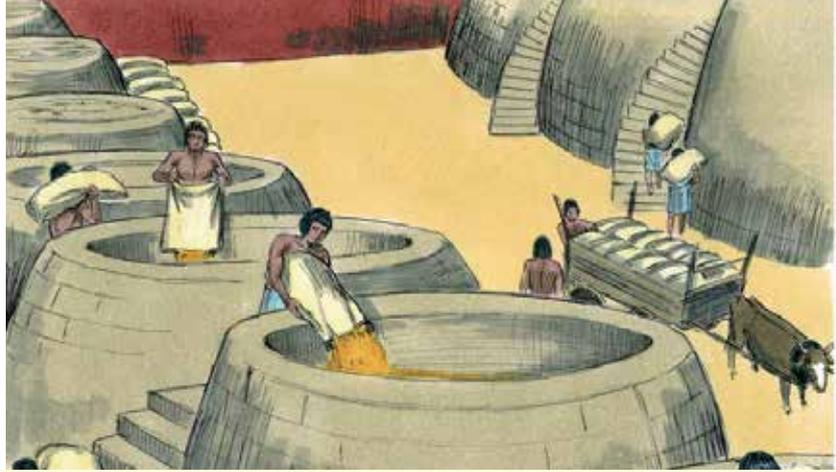
Von Hiskia sagt die Bibel „Und er tat, was dem Herrn wohlgefiel, ganz wie sein Vater David... Er vertraute dem Herrn, dem Gott Israels, sodass unter allen Königen von

Juda seinesgleichen nach ihm nicht war noch vor ihm gewesen ist.... Er hing dem Herrn an und wich nicht von ihm ab und hielt seine Gebote, die der Herr dem Mose geboten hatte“ (2 Könige 18,3.5.6 LUT)

Das Glaubensleben Hiskias und seine Beziehung zu Gott werden in keiner archäologischen Ausgrabung zu finden sein. Sein Festhalten am Herrn ist das Wichtigste, worin wir uns Hiskia als Beispiel nehmen sollten.

Quellen:

<https://www.cityofdavid.org.il/en/archeology/finds/shiloah-inscription>
<https://www.imj.org.il/en/collections/372810>
<http://www.kchanson.com/ANCDOCS/westsem/siloam.html>
<https://www.jewishencyclopedia.com/articles/13662-siloam-inscription>
<https://edition.cnn.com/2015/12/03/middleeast/king-hezekiah-royal-seal/index.html>
 Jesaja 48



Szenen aus dem Leben *Josephs*

Teil 2

Die Brüder kommen nach Ägypten 1. Mose 42; 43; 44; 45.

Da sagte Jakob seinen Söhnen an: „In Ägypten gibt es Korn, so sagt man mir, nun hört, macht euch daran. Geht hin, und bringt Getreide hier“.

Zehn Söhne zogen aus. Sie kamen in des Regenten Haus.
Sie fielen vor ihm nieder. Da erkannte Joseph seine Brüder ...
Ein Pfeil des Schmerzes in sein Herz nun drang.

Als sie vor ihm standen, seine Augen sie durchdrang, zu forschen ob sie waren noch die rauhe, grobe Horde, oder Milde, Güte die Gebärde ihres Wesens sei.

Tiefe Liebe, Sehnsucht stieg da auf in ihm, sie zu umarmen –
doch er musste sich ermahnen.

Er verstellte sich als harter Prüfer - Spione seien sie, sich der Not des Landes zu berufen!

Erschreckt sie sagten: „Nein, oh Herr, Korn zu kaufen kamen wir.

Sind eines Mannes Söhne, einer ist zuhause, der andre ist nicht mehr.“

Dieses sehnte Joseph sich zu hören - sein Vater lebe noch!

Sein Herz schlug schneller, doch er gab nicht nach. „Bringt den jüngsten Bruder als Beweis, dass ihr redlich seid, das ist mein Geheiß.“

Dann drei Tage heilt sie in Gewähr.

Die Brüder waren ganz und gar verstört, bedrückt, sie nahmen wahr,
durch ihre Schuld an Joseph nun die Sühne an sie rückt,
als sie dem Flehen, seiner Angst kein Mitleid hegten,
und jetzt in großer Trübsal sich bewegten.

Joseph sprach mit einem Interpreter, die Brüder wussten nicht,
was sie da sagten er verstand. Da hatter er sich abgewandt
- denn er weinte. Er war übermannt,

als er sah die Reue, Trauer als sie klagten sich da selber an.

Die Säcke ließ er füllen dann, gab Speise für die lange Reise.

Simon aber hielt als Geisel ihn in Banden, die andern ließ er ziehn von dannen.

Der ganze Haushalt Jakob's war erfreut, als die Schar vollbeladen heimgekommen war.

Was sie erzählten schreckte Jakob sehr, was verlangte dieser strenge Herr!

Dass Benjamin, den letzten, jüngsten Sohn - er sehen müsse,
schien ihm wie ein böser Hohn.

„Joseph ist nicht mehr, Simon ist nicht, und jetzt noch Benjamin!

Meiner Kinder raubt ihr mich, das geht alles über mich!“ Jakob klagte fürchterlich.

Es kam die Zeit, alles Getreide war verzehrt. -

Schweren Herzens musste Jakob seine Söhne ziehen lassen.

Und auch Benjamin. Er konnte es nicht fassen, was man da von ihm verlangte,
ach, wie doch sein Herz sich bangte....

Und er gab als eine Gabe, die besten Früchte seiner Habe,
Datteln, Mandeln, Honig, Würze, etwas Balsam und auch Myrrhe.

Er betete ganz inniglich zu seinem Gott, sich anzunehmen seiner Not.

Gnade möge er den Kindern schenken, sein weiser Rat die Dinge lenken,
dass Gutes komme doch heraus, und bringe alle wieder heil nach Haus....



Zeichnungen: Biblical illustrations by Jim Padgett, courtesy of Sweet Publishing, Ft. Worth, TX, and Gospel Light, Ventura, CA. Copyright 1984. Released under new license, CC-BY-SA 3.0

Diese zweite Reise, verlief in ganz besond'rer Weise.
Wieder angekommen, die neun von Furcht übernommen,
da geführt in Josephs Haus. Nicht zum Tadel - nein - zu einem Schmaus.
Da führte man auch Simeon heraus.

Als Joseph kam, sie fielen vor ihm nieder, da sah er Benjamin,
den lieben Bruder, sein Herze sehnte sich nach ihm,
da eilte er in sein Gemach, denn ach - heiße Tränen übermannten ihn. ...
Dann wurde Speise aufgetragen, mit Wohlbehagen die Söhne Jakob's tranken, aßen,
als sie saßen nahe bei dem großen Fürsten von Ägypten.

So war es, dass erst Bangen, dann Staunen, Freude, dann Entsetzen,
größter Schrecken, als sie am Heimweg wurden aufgehalten,
und gescholten, als der Becher Joseph's sich bei Benjamin befand. ...
Dies schlug tiefe Wunden in der Brüder Seele, ja es schnürte ihre Kehle.

Waren keines Wortes mächtig, sie fielen vor ihm nieder,
als sie kamen wieder vor des Fürsten Angesicht,
und verloren alle Zuversicht.

Dessen Knecht soll Benjamin nun werden - dies würde kosten ihres Vaters Leben!
Den Brüdern blieb wohl nichts erspart. Furcht und Zittern plagte sie, und wünschten
Wahrlich, da nun ganz beklommen, sie wären nie in dieses Land gekommen. ...

Da gab Juda sich als Pfand, zu lösen Benjamin aus dessen Hand,
die so schrecklich strenge war.

Joseph konnte dann sich nicht mehr halten. Er rief laut: „Ich bin Joseph, euer Bruder!“

Die elf Männer waren wie erstarrt - bestürzt und sprachlos, atemlos -
„Kommt her zu mir! Kränkt euch nicht, dass ihr mich habt verkauft, und ich euch dafür zürne. Nein, oh nein, Gott hat
mich hierhergesandt, in das Ägyptenland.

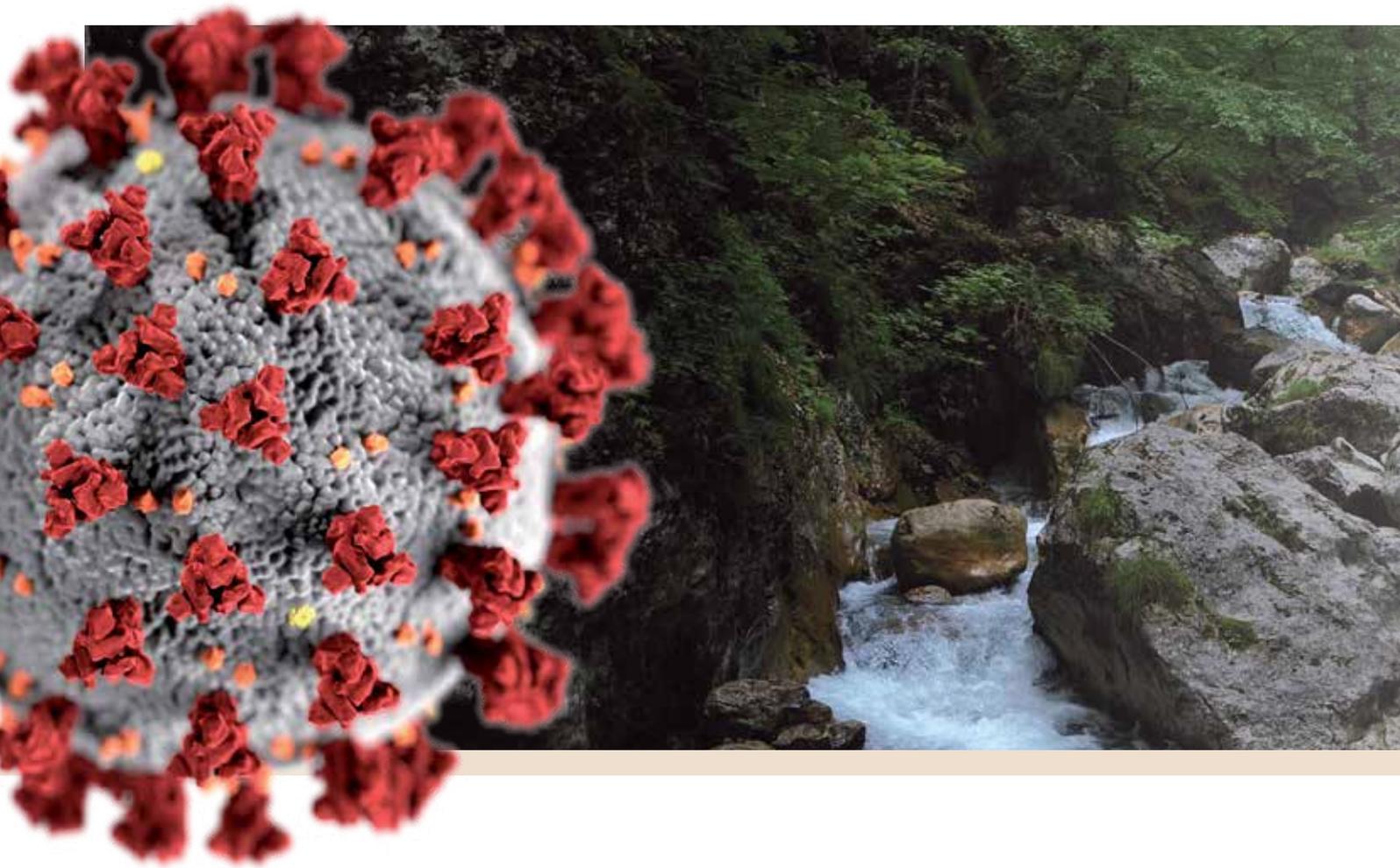
Zu retten euer, vieler anderer Leben, denn noch fünf Jahre
wird es keine Ernte geben. Gott hat mich zu Pharao gebracht,
er hat mein Leben überwacht, zum Fürsten mich gesetzt,
alle Speise und Getreide zu verwalten, zuguter letzt viel Leben zu erhalten.
Nun eilt und saget meinem Vater, hierherzuziehn mit aller Habe,
und wohnt im Lande Gosen, ich will euch versorgen, hier seid ihr geborgen.“

Da kam Leben in die Brüder, sie fanden ihre Sprache wieder.
Sie und Joseph weinten, fielen um den Hals einander,
endlich waren die zwölf Brüder wieder beieinander....

Dies gefiel dem Pharao sehr und seinem Hofe, dann sagte er zu Joseph:

„Sage deinen Brüdern, beladet eure Tiere, ziehet hin,
kommt in mein Land mit eurem Vater, und allem was ihr habt.
Nehmt Wagen für die Kinder, eure Frauen, und habt Vertrauen.“
Und Joseph tat und gab alles für die Reise, auch viel Speise,
Feierkleider, Silberlinge, Esel vollbeladen.
So zogen sie dahin mit Gottes Gnaden....

Fortsetzung folgt.
Edda Tedford, Kanada



Der Weg durchs finstere Tal

Unsere Erfahrungen als Corona-Hotspot

Mitte Januar 2021 begann für uns im Alten- und Pflegeheim Waldesruh die schwerste Zeit, die wir in unserer 34-jährigen Firmengeschichte hatten. Zuerst wurde bei einem Heimbewohner Covid-19 festgestellt. Bei der anschließenden Gesamttestung des ganzen Hauses hatten wir gleich 20 positive Bewohner in der Pflegeeinrichtung und im Betreuten Wohnen und 16 positive Mitarbeiter.

Jeder andere Betrieb wäre sofort für 14 Tage geschlossen worden, aber in einem Alten-Pflegeheim musste der Betrieb sowohl im Pflegebereich, als auch in der Küche, der Hausreinigung und in der Waschküche jeden Tag unter erschwerten Bedingungen weitergehen. Mit erschwerten Bedingungen ist gemeint, dass in den Pflegezimmern nicht nur mit FFP-2-Maske und Einmalhandschuhen gearbeitet werden musste, sondern auch mit viren-dichtem Schutzkittel, mit Schutzbrille oder Visier. Alle Bewohner mussten in den Zimmern bleiben, was aber dementen Bewohnern nicht so leicht verständlich zu machen ist. Alle Besuche von Angehörigen wurden verboten, es sei denn zur Verabschiedung in der allerletzten Lebensphase.

Meine schlimmsten Befürchtungen als Heimleiter sind in dieser Zeit wahr geworden. Fast jeden Tag sind neue Covid-19-Fälle dazu gekommen. Einige Mitarbeiter hatten Hochrisiko-Patienten zu Hause und sind deshalb auch nicht mehr zur Arbeit gekommen. Mitarbeiter, die im Nebenjob bei uns arbeiten, haben vom Hauptarbeitgeber das Verbot bekommen, in einem „Corona-Haus“ zu arbeiten. Gleich zu Beginn des Ausbruchs sind fast die Hälfte der Mitarbeiter ausgefallen. Wie soll da ein vernünftiger Dienstplan aufgestellt werden, wenn es oft schon unter normalen Umständen recht schwierig ist?

Ich selbst hatte mich auch schon bald angesteckt, vorher die Pflegedienstleiterin, danach die Verwaltungsleiterin, alle 3 Wohnbereichsleitungen und meine Frau auch. Unter diesen Umständen wurden wir dann sehr gründlich vom Gesundheitsamt und der Heimaufsicht kontrolliert und mussten danach noch täglich Berichte über Dienstpläne, Gesundheitszustände der Bewohner und Statistiken über Erkrankte und Genesene abgeben. Zweimal wöchentlich

Grafik: Public Health Image Library (PHIL), mit der Identifikationsnummer #23312 der Centers for Disease Control and Prevention., Foto: M. Dào



wurden alle Bewohner und Mitarbeiter erneut getestet. Natürlich gab es ständig Anrufe von besorgten Angehörigen. Das war ein wirklicher Alptraum!

Während der Krankheitsphase bin ich von einigen Menschen angesprochen worden, die sagten: Wie konnte das passieren? Es haben doch so viele für Euch gebetet! Ihr habt doch auch aufgepasst. Die ganzen letzten Monate ist nichts passiert und jetzt wenige Tage vor der möglichen Impfung, haben sich noch so viele angesteckt.

Ich habe mich auch daran erinnert, dass gleich zu Beginn der Pandemie mehrere ermutigende Predigten online gehalten wurden, in denen gern der Psalm 91 zitiert wurde. Da heißt es so schön in den Versen 4-7:

„Er wird dich mit seinen Schwingen decken, und deine Zuflucht wird unter seinen Flügeln sein. Seine Wahrheit ist Schutz und Schild, damit du nicht vor dem Grauen der Nacht erschrecken musst, vor den Pfeilen, die am Tage fliegen, vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag wütet. Wenn tausend an deiner Seite fallen und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen.“

Trifft die Gottesfürchtigen kein Übel? Werden sie vor allem Unglück bewahrt?

Wenige Wochen vor dem Corona-Ausbruch in unserem Haus gab es in einem anderen Pflegeheim bei Marburg auch einen großen Corona-Ausbruch, über den in den sozialen Medien und in den Zeitungen sehr breit berichtet wurde. Ich kenne den Heimleiter und das Haus persönlich. Da wurde über katastrophale Zustände berichtet, dass es

im Haus kaum noch Personal gab, dass die Bewohner viele Stunden in ihren Betten in ihren Ausscheidungen lagen, dass niemand da ist, der das Essen anreichen kann, dass es keine Wäsche mehr gab, weil auch das Waschpersonal ausgefallen ist usw. Meiner Frau und mir war es deshalb ein großes Anliegen, dass wir diese Zustände bei uns im Haus auch in dieser großen Krise nicht bekommen.

Dies war uns ein sehr großes Gebetsanliegen.

So haben wir von zu Hause aus den ganzen Tag telefoniert, wer von den noch nicht Erkrankten noch arbeiten kann, wo noch Leiharbeiter, Honorarkräfte, Ehrenamtliche, Mitarbeiter vom THW, Soldaten oder sonstige Helfer zu bekommen waren. Gut war, dass man sich über die Kosten keine Gedanken machen musste, weil in der Pandemie alle coronabedingten Mehrkosten von der Pflegekasse erstattet wurden. Aber wer ist bereit, unter diesen schweren Bedingungen zu arbeiten?

Erfreulicherweise haben sich immer wieder zusätzliche Mitarbeiter und Helfer bereit erklärt auszuhelfen: Mitarbeiterinnen aus der Tagespflegeeinrichtung, die geschlossen war, Honorarkräfte, die Doppeldienste gemacht haben, Helfer aus der freien evangelischen Gemeinde, Ehrenamtliche Helfer, die das in der Zeitung gelesen hatten, sogar Neueinstellungen konnten vorgenommen werden. Unser Sohn Andre hat seine Abschlussarbeit für das Studium verschoben, sodass er mehrere Wochen in der Pflege aushelfen konnte, bis auch die Infektion bei ihm nachgewiesen wurde.

Auf diese Weise konnten stets alle Dienste mit meistens einer Person unter Normalbesetzung abgedeckt werden. Das galt nicht nur für die Pflege, sondern auch für Küche, Hausreinigung und Waschküche.

*„Aber Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt.“
(1. Korinther 10,13)*

Bei Schutzmaterialien, die uns nicht schnell genug geliefert werden konnten, hat uns die gegenüberliegende Rheumaklinik ausgeholfen und der Technische Leiter der Rheumaklinik hat bei uns Hygieneschulungen durchgeführt, weil unsere Hygienebeauftragten erkrankt waren und die anderen externen Fachleute nicht in ein Corona-Haus kommen wollten. Für regelmäßige Testungen kamen Sol-daten der Bundeswehr.

Man könnte jetzt erwarten, dass ich berichten würde, am Ende ist alles gut ausgegangen. Das stimmt so aber nicht. Ein sehr großer Teil unserer rund 80 Bewohner im Haus haben sich noch an der tückischen Krankheit angesteckt. Mehr als 20 Bewohner sind innerhalb von 4 Wochen an dieser Erkrankung verstorben. Nur die Bewohner aus dem Betreuten Wohnen im neuen separaten Gebäude sind verschont geblieben.

Auch mehr als die Hälfte unserer rund 100 Mitarbeiter unseres Hauses waren an Covid-19 erkrankt. Auch mehrere Mitarbeiter hatten schwere Krankheitsverläufe, vier davon mussten im Krankenhaus behandelt werden. Eine Küchenmitarbeiterin lag viele Wochen auf der Intensivstation und ist auch heute noch nicht arbeitsfähig.

Eine ehrenamtliche Helferin, die nur 3 Tage in unserem Hause ausgeholfen hatte, hat heute noch erhebliche Spätfolgen. Auch einige andere, darunter meine Frau, spüren bei Belastung immer noch die Folgen von Corona.

Sehr erfreulich hat sich die Wiederbelegung entwickelt. Obwohl in so kurzer Zeit wie noch nie, so viele Zimmer auf einmal leer waren, konnten schon nach 6 Wochen, nachdem wir wieder aufnehmen durften, fast alle Zimmer wieder belegt werden.

Andere Probleme, wie die Gewinnung von Pflegekräften, haben eher noch zugenommen. Unser Sohn Andre ist jetzt aber nach seinem BWL-Studium auch in den Betrieb mit eingestiegen, sodass wir jetzt noch gezielter in den sozialen Medien werben und auch bei der Suche aus dem Ausland neue Wege gehen. (In Kürze erwarten wir einen verfolgten Christen aus dem Iran.) Ab nächstem Jahr wird

sich auch in unserem Hause das Lohnniveau an den besten Tarifen im Land orientieren, sodass die Hoffnung bleibt, doch den erforderlichen Nachwuchs gewinnen zu können.

Es bleibt die Frage:

Werden wir Christen vor Unglücken und Katastrophen verschont oder treffen diese uns ganz genauso?

Jesus und die Apostel haben immer wieder Leiden, Enttäuschungen und Widerstand angekündigt. Paulus gibt seinem jungen Mitarbeiter Timotheus mit auf den Weg: *„Du aber sei nüchtern in allem, ertrage das Leid ...“* 2. Timotheus 4,5

Gott hat nicht die Absicht, uns vor Prüfungen zu verschonen. Seine besten Schüler haben nicht die leichtesten Prüfungen bekommen. Er hat uns aber zugesagt, dass er nicht zulassen wird, dass wir über unser Vermögen hinaus versucht werden.

„Aber Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt.“ (1. Korinther 10,13)

Jesu Ziel mit uns ist, dass wir in ihm bleiben und er in uns wie die Rebe am Weinstock.

Er weiß, mit welchen Mitteln dies am besten zu erreichen ist.

Wilfried Herbolsheimer

Kontakt:

*Alten- und Pflegeheim Waldesruh GmbH
Sebastian-Kneipp-Str. 39 + 41
D-35080 Bad Endbach
Telefon: 02776/9156-10*

*eMail: herbolsheimer@altenheim-waldesruh.de
www.altenheim-waldesruh.de*

Nach einem kurzen Krankenhausaufenthalt verstarb unser lieber Bruder

Martin Jeltsch

am Mittwoch, dem 3.3.2021, im hohen Alter von 88 Jahren. Unser himmlischer Vater erhörte seine Bitte, nicht lange leiden zu müssen.

Trotz der starken Einschränkungen wegen der Corona-Pandemie hatte sich eine beachtliche Schar von Glaubensgeschwistern und Freunden eingefunden, um den lieben Martin zu seiner irdischen Ruhestätte zu begleiten.

In den vielen Jahren unseres Beisammenseins haben wir ihn nicht nur näher kennengelernt, sondern auch sehr geschätzt und lieb gewonnen. Sein Lebenslauf ist es wert, ihn näher zu beschreiben.

Bruder Martin Jeltsch wurde am 18.1.1933 in Neulimburg in Schlesien geboren. Seine Eltern besaßen eine kleine Landwirtschaft. Seine Mutter war schon Adventistin.

Im Jahre 1946 wurde die Familie aus Polen ausgewiesen.

Als sie mit vielen Vertriebenen in einem Waggon saß, wusste sie nicht, ob der Zug in Richtung Sibirien oder Westen fahren würde. Nach längerer Zeit kamen sie in Iserlohn an.

Dort fand die Familie Anschluss an die Reformgemeinde. Martin und sein Vater ließen sich 1949 taufen.

In diesen Jahren absolvierte er seine Gärtnerlehre, welche in ihm die Liebe zur Natur erweckte. Von 1955 bis 1957 besuchte er die Missionsschule in Speele. Nach deren Abschluss ging er mit Bruder Dr. Ferdinand Drofenik nach Oberndorf in das Kurhaus Elim. Auf Grund seines großen Interesses an Medizin besuchte er die Masseurs- und anschließend die Heilpraktikerschule.

Im Jahre 1965 heiratete er seine Frau Birgitta aus Finnland. Bruder Otto Luft segnete ihre Ehe mit dem Trauspruch aus Josua 24, 15 ein: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ In ihrem gemeinsamen Leben bemühten sie sich; dieses Wort mit ihren Kindern Claudia und Michael durch Gottes Hilfe zu erfüllen. Das Bibelwort, das Gebet und die Zeugnisse vom Geist der Wahrheit waren ihre Quelle der Kraft, der Weisheit und des Glaubensgehorsams.

Als selbstständiger Heilpraktiker konnte er über 50 Jahre vielen Menschen mit seinen Kenntnissen der Naturheilkunde helfen. Neben seiner Praxis erteilte er etlichen Patienten Bibelstunden. Einige ließen sich taufen und schlossen sich unserer Gemeinde an.

Mit vollem Einsatz engagierte er sich mit anderen Brüdern und Bruder Dr. Drofenik bei öffentlichen Vorträgen in verschiedenen Städten im In- und Ausland. Der Arbeitskreis für besseres Leben, AKABELE, lag ihm besonders am Herzen. Bei den regelmäßigen Tagungen setzte er viel Zeit, Kraft und Liebe ein, um den Besuchern die Naturheilkunde in Verbindung mit dem Glauben näherzubringen.

Gerne erinnern wir uns alle an diese kostbare Zeit und glauben, dass sie auch Früchte für die Ewigkeit brachte. Es war immer unser Ziel, die Patienten und Besucher näher zu Jesus Christus, dem großen Arzt für Leib und Seele zu bringen. Alle Tätigkeiten für die Gemeinde waren ehrenamtlich. Es war ein freiwilliger, von Herzen kommender Dienst für das Werk Gottes, das er liebte und mit dem er sehr verbunden war.

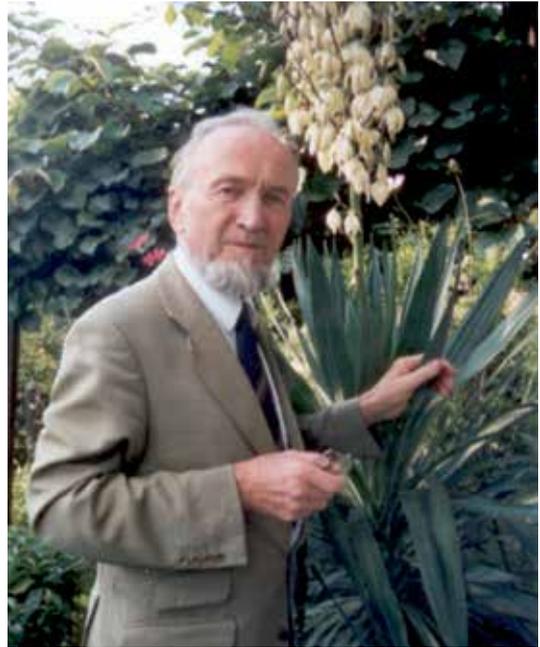
Eine wichtige Stütze für ihn war seine Frau Birgitta. Einen herrlichen Ausgleich und Erholung fand er in seinem wunderschön gelegenen Haus mit großem Garten.

Wenn wir auf das bewegte, arbeitsreiche Leben unseres lieben Glaubensbruders zurückblicken, so müssen wir mit Freuden und Dankbarkeit mit Offenbarung 14, 13 sagen: „*Selig sind die Toten, die dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.*“

An der Halle und am Grabe verkündete Bruder Blum die frohe Botschaft des Glaubens, unsere herrliche Hoffnung der Auferstehung und des kostbaren Trostes auf ein Wiedersehen bei der Wiederkunft unseres lieben Heilandes.

Umrahmt wurde die Trauerfeier von seinen beiden Lieblingsliedern, gesungen von Bruder Moritz Barath: „Dank sei dir aus Herzensgrunde, unser Vater, dank sei dir.“ Nr. 281 und „An dem schönen goldnen Strand im ew'gen Heimatland wirst du mich an Jesu Hand wiedersehn.“ Nr. 588.

Edmund Blum
Ingrid Apfelstaedt



Nachruf

„Glückselig sind die Toten, die im Herrn sterben von nun an!
Ja, spricht der Geist, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“
Offenbarung 14,13

Leni Luik

Schwester Leni Luik wurde am 13.11.1921 geboren. Sie folgte nicht nur Jesu Ruf in seine Nachfolge, sondern auch seiner Aufforderung, im Kurhaus Elim zu arbeiten. So verließ sie als etwa Vierzigjährige ihre Stelle als Buchhalterin in einer großen Firma. Im Kurhaus Elim erledigte sie nicht nur buchhalterische und andere Büroarbeiten. Bald entwickelte sie sich zu einer hingebungsvollen und geschätzten Begleiterin der Kurgäste. Beim Sabbatanfangskonzert unterstützte sie freudig Br. Drofenik und den Chor am Klavier. Die Mitarbeit im Kurhaus war ihre Freude bis ins hohe Alter.

Nach einigen Knochenbrüchen kam sie dann ins Altenheim Waldesruh in Bad Endbach, wo sie einen zufriedenen und glücklichen Eindruck machte. Selbst dort hatte sie immer noch brieflichen und telefonischen Kontakt mit ehemaligen Kurgästen. An ihrem 99. Geburtstag erfreute sie sich noch an dem ihr dargebrachten Musikständchen und dem Besuch. Aber einige Wochen später zeigte sie kaum noch Reaktionen, wenn man sie ansprach. Trotzdem machte sie äußerlich den gleichen zufriedenen Eindruck wie bisher. Sie verstarb am 26. Januar 2021. Bruder Blum sprach in der Halle und am Grab Worte, die unsere Gedanken über all das Irdische erhoben zu dem großen „Danach“, wo es weder Krankheit noch Schmerz, noch Trennung, noch Tod gibt. In dieser Hoffnung nahmen wir Abschied von unserer Glaubensschwester.

Die Gemeinde Bad Endbach

Aus dem Gemeindeleben

Aufnahme, Abendmahl und Beerdigung in Ostfriesland!

Am Sabbat, den 12.06.2021, konnte in der Ortsgemeinde in Ihlow ein weiteres Mitglied in die Reformationsbewegung der STA in Ostfriesland aufgenommen werden.

Der Gottesdienst begann wie gewohnt um 10.00 Uhr. Es konnten acht Anwesende begrüßt werden. Bruder Andreas Hippen leitete den Gottesdienst.

Das Thema der Sabbatschule war: „Die Reinigung des Heiligtums“

Bruder Elmar Spork leitete die Sabbatschule und im Anschluss wurden die Sabbatschulgaben gesammelt. Eine 15-minütige Pause gab für eine kleine leibliche Stärkung Zeit.

Bruder Blum nahm in der zweiten Hälfte des Gottesdienstes Schwester Maria Lang in die Ortsgemeinde auf. In die Reformationsbewegung wurde sie schon 2 Wochen vorher aufgenommen. Anschließend feierten wir gemeinsam mit Bruder Edmund Blum das Abendmahl.

Todesfall in der Ortsgemeinde

Am 23.06.2021 erhielt die Ortsgemeinde die traurige Nachricht, dass Schwester Maria Lang verstorben ist. Am 01.07.2021 wurde Schwester Maria dann beerdigt.

Die Trauerpredigt zur Beerdigung hielt Bruder Arthur Becker. Bruder Edmund Blum sprach am Grab und ermahnte die Trauergäste, sich dem Herrn anzuschließen, solange es noch Zeit ist, denn der Tod kommt unerwartet. Wir sind sehr traurig, eine neugewonnene Schwester im Herrn so schnell wieder verloren zu haben. Aber wir sind auch sehr froh darüber, dass Schwester Maria Lang sich der Reformation noch anschließen konnte und nun warten wird, bis die letzte Posaune erschallt und die im Herrn ruhen auferstehen werden.

Andreas Hippen

Sabbat-Gottesdienste finden jeden Samstag in 26632 Ihlow-Bangstede, Zum Fuchsbau 22 ab 10.00 Uhr statt.

Kontakt: Andreas Hippen Tel. 049281606,
Mobil: 01793203801 oder andreas.hippen1@ewetel.net
Besucher sind immer herzlich willkommen.

In aller Kürze - doch mit Tiefgang

Eine besondere Bibelstunde

Ende Juni d. J. hatten wir in Naumburg in unserer Bibelstunde eine etwas andere Aktivität. Jeder sollte vorher eine Kurzgeschichte aus seinem Leben schreiben und diese vortragen. Das „Problem“ dabei war, es durften möglichst nicht mehr als 150 Worte vorkommen und die Geschichte durfte nicht länger als 2 Minuten dauern. Hier könnt ihr die sehr interessanten Erlebnisse unserer Geschwister lesen.

Endlich Urlaub! Das Kurhaus Elim machte Pause.

Der Herr hatte uns im letzten Jahr mit vielen Patienten reichlich gesegnet. Das Auto war gepackt, das Ferienhaus gemietet. Die Fahrt führte uns durch Frankreich, wo im Süden die schönen blühenden Lavendelfelder zu sehen sind. In Lloret de Mar angekommen, wurde zuerst das Auto ausgepackt und unser Ferienhaus besichtigt. Ins Erdgeschoss zogen die Glaubensgeschwister und wir vier Freundinnen über die Außentreppe ins Obergeschoss. Schön war es und wir genossen die Sonne, das Meer und das Faulenzen.

Doch nachdem ich mir einen schönen Sonnenbrand geholt hatte, kehrte ich früher als die anderen ins Ferienhaus zurück. Als ich die Treppe hochstieg, sah ich auf einmal unsere Haustür offen stehen. Das Herz schlug bis zum Hals: „Was nun, wenn da noch jemand drinnen ist?“ Ich kehrte um und rannte zum Strand, um die anderen zu holen. Gemeinsam gingen wir zurück. Eingebrochen war nur bei uns im Obergeschoss. Es fehlten die besten Fotoapparate mit anderen Objektiven und das Geld. Doch in meinem Zimmer waren alle Taschen auf dem Bett ausgeschüttet, sogar das Geld und die Küchenkasse, doch nichts fehlte.

Aber oben drauf lag ein Zettel, den ich in meiner Tasche gehabt hatte, worauf folgendes stand:

„Möchtest du ein glückliches Leben führen, beginne das Jahr richtig, indem du diese Tipps befolgst:

Wenn du dich einsam fühlst, lese Psalm 23!

Wenn du entmutigt bist und die Zukunft dunkel erscheint, lese Hebräer 11!

Wenn du dich erschöpft und müde fühlst, lese Matthäus 11,28-30!

Wenn du entmutigt bist, lese Römer 8,31-39!

Wenn du in Gefahr bist, bete Psalm 91!

Wenn du unglücklich bist, lese Johannes 14,1-3!

Wenn du krank bist, lese Psalm 41!

Wenn dir scheint, dass die Welt stärker ist als Gott, lese Psalm 90!

Wenn du Glück suchst, lese Kolosser 3!

Konsultiere jederzeit die Heilige Schrift, denn die Ursache all unserer Übel ist, dass wir die Bibel nicht kennen!“

Ursula Bordonaro

Vergessen – Vergeben - Vergelten

Wer bei meinem Bericht über Paraguay dabei war, weiß, ich wurde sehr oft betrogen. Die meisten dieser Fälle liegen vor meiner Zeit als bekennender Christ. All diese negativen Ereignisse kann ich vielleicht niemals vergessen. Wenn man zum Beispiel um sein hart erarbeitetes Auto betrogen und danach mit einer Waffe bedroht wird, ist dies sicher nicht einfach. Einem „normalen“ Menschen wahrscheinlich unmöglich.

Aber – ich habe diesem Mann, wie auch allen anderen, schon lange vergeben. Und das ist eine der wichtigsten Verpflichtungen, die wir Gott gegenüber haben.

„Vergib, so wird dir vergeben“ - steht im Lukasevangelium Kap. 6, Vers 37. Wenn wir unseren Mitmenschen nicht vergeben, wird Gott unsere Sünden auch nicht vergeben!

In 5. Buch Mose in Kapitel 32, Vers 35 lesen wir: „Die Rache ist mein.“ Dies ist auch ein Teil des Vaterunsers. Warum sollte ich mich also mit diesen „Kleinigkeiten“ beschäftigen.

Ich sollte, anstatt Vergeltung zu suchen, um Gnade, Hilfe und Vergebung bitten.

Erich Eder

Dankbarkeit

Auf vielfache Weise hat mich Gott in meinem Leben bewahrt. Zunächst führte mich meine Mutter zu Christus und legte so den Impuls für die entscheidende Richtung. In der evangelischen Gemeinde erlebte ich viele schöne Kinder- und Jugendfreizeiten, die meinen Glauben nährten. Dies hat mich auch in meinen Berufen als Krankenschwester und Heilpraktikerin sehr unterstützt. Gottes Schutz zeigte sich aber auch in kritischen Lebenssituationen - in schwerer Krankheit, bei einem Unfall auf eisglatter Straße oder in einer besonders hilflosen Situation. Damals war ich allein unterwegs im Watt an der Nordsee. Steine und Muscheln sammelnd entfernte ich mich immer weiter vom Ufer. Als ich wieder einmal auf sah, bemerkte ich plötzlich um mich herum eine dichte Nebelwand. Kein Laut war zu hören und ängstlich versuchte ich, mich zu orientieren. Ich betete zu Gott um Hilfe und erhielt die Anweisung: Laufe zehn Minuten in die entgegengesetzte Richtung, dann wirst du dich orientieren können. Nach dieser, mit Bangen zurückgelegten Strecke hörte ich dann wirklich vor mir entfernte Stimmen und wusste, ich bin in Sicherheit.

Danke Gott, ebenso für meine Familie, die Gemeinschaft in der Reformadventistengemeinde, die Wunder der Natur - speziell die heilsamen Wildpflanzen und nicht zuletzt, dass ich damals meine Mutti im Sterbeprozess begleiten durfte. Alles liegt in deiner Hand. Danke himmlischer Vater!

Regina Püschel

Eine Rüstzeit mit Folgen

Ich nehme Euch mit in den Sommer 1980. Ein Jugendlicher ist auf einer Rüstzeit auf dem Schloss Mansfeld – hier ganz in der Nähe. Die Themen bewegen ihn sehr. Eines Tages wird von einem Mitarbeiter die Frage an alle Teilnehmer gestellt: „Wer möchte sich für Jesus entscheiden und ihm sein Leben geben?“

In seinem bisherigen Leben hatte er bereits viel Kontakt zu christlichen Dingen – christlicher Kindergarten, Christenlehre, Konfirmandenunterricht und auch die Konfirmation. Aber er hatte noch nicht bewusst sein Leben Christus übergeben. War jetzt die richtige Zeit dafür da?

Er fühlte sich von diesem Angebot sehr angesprochen und es bewegte ihn sehr.

Er verabredete sich mit einem Mitarbeiter und sie gingen an einen stillen Ort auf dem Schloss. Er zeigte dem Jugendlichen, was es bedeutet, ein Nachfolger Jesu zu werden. Dann beten sie gemeinsam und er übergab ihm Gebet sein Leben an Jesus.

Dieser Jugendliche bin ich.

Jens Müller

Begegnung im Bus

Für den Morgen meines letzten Arbeitstages vor dem Urlaub hatte ich den Wecker zu 5:30 Uhr gestellt und bin, dachte ich, um 3:15 Uhr aufgewacht. Ich wunderte mich, dass es schon so hell war. Beim Blick auf meine Uhr stellte ich fest, dass diese stehengeblieben war. In der Küche sah ich dann: „Es ist ja fünf Uhr“. Wenn ich mich noch einmal hingelegt hätte, hätte ich verschlafen können und das wäre fatal gewesen. So dachte ich, dass ich sehr viel Arbeit auf meiner Arbeitsstelle habe und lieber einen Bus eher fahren würde. Das tat ich und ein paar Dörfer weiter, wo ich umsteigen muss, traf ich im Bus einen alten Mann, der sehr traurig war. Er erzählte mir, dass er 85 Jahre alt sei und jetzt in das Krankenhaus fährt. Bei ihm wurde Krebs festgestellt. Er konnte es gar nicht begreifen, da er gesund leben würde. Ich konnte ihm sagen, dass er erst einmal die Untersuchungsergebnisse abwarten solle und: „Wir haben einen Gott im Himmel, der hilft“. Er nickte zustimmend und sagte mir, dass er auch beten würde. - Gott ließ meinen Wecker stehenbleiben, damit ich einen verzweifelten Menschen trösten konnte. Das war meine Erfahrung an diesem Tag.

Esther Mattick

Wer hätte das gedacht?

Seit 2006 steigen die Ausgaben. Ein ganzer Industriezweig widmet sich Konsumgütern für eine spezielle Käuferschaft. Für 3,7 Milliarden Euro kauften Bundesbürger 2020 Spielzeug.¹ Doch durchschnittlich nur 30 min spielen Eltern täglich mit ihren Kindern unter 6 Jahren, mit Älteren 5 Minuten.² Was Kinder schätzen, sind mitspielende Eltern, die z.B. eine Bude oder Sandburg bauen. Der Spielzeugpreis ist Kindern eher unwichtig. Solche Gedanken kommen meist erst mit der Schulzeit, wenn konkurriert und geprahlt wird. Doch auch Kindergartenknirpse zeigen ihre materielle Prägung.

Meine Eltern erzählten, was ihre Enkel in den Ferien bei ihnen liebten: Ein Picknick im Wald mit Stromern durchs Unterholz. Solche Ausflüge sind auch in der Erinnerung unbezahlbar. „... lässt die Kleinen an der frischen Luft spielen. ... Dadurch kommen sie in direkte Verbindung mit der Natur und mit dem Gott der Natur.“³ *Ines Müller*

Einer der Gründe dieser Aktivität war, dass die Geschwister üben, in wenigen Worten jemandem vom Glauben etwas zu erzählen oder Jesus zu bekennen. Ich denke, das ist ganz gut gelungen. Danke für die Mitarbeit an alle Beteiligten.

Erich Eder

¹ Vgl. <https://www.bvspielwaren.de/News/Pressemitteilung/Jahres-Presseskonferenz-der-Spielwarenbranche-2020>

² Vgl. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/familie/eltern-beschaefigen-sich-taeglich-80-minuten-mit-ihren-kindern-14225062.html>

³ E.G. White, Wie führe ich mein Kind, S. 23